

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ueber die Urbewohner Rätians und ihren Zusammenhang mit den Etruskern

Steub, Ludwig

München, 1843

5. Kapitel

[urn:nbn:at:at-ubi:2-8413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-8413)

Folgt nunmehr eine Reihe anderer etruskischer Wortstämme, die weniger reich an Derivaten sind.

ACH, Achnei, Achuniasa. Davon kommt, wie oben bemerkt, jenes Achunisa, das dem römischen Aguntum, jetzt Innichen, zu Grunde liegt. Der Name hat sich näher der rätischen Form erhalten in Agums, ¹⁾ bei Glurns im Wintschgau. Schgandlair, der Name des Bachs, welcher dem Orte gegenüber in den Suldenbach fällt, ist als Achucanalura zu fassen. Aschuel im Prättigau weist auf Achula. Aschgl, Berg im Grödnertale, und Ischgl, Dorf im Pagnau, scheinen auf ein Ascula zu gehen, was vielleicht auch die rasenische Form jenes Ὀσκελλα ist, das Ptolemäus bei den Lepontiern erwähnt, und das jetzt Domo d'Ossola heißt. Doch läßt die urkundliche Form Iscala ²⁾ für Ischl im Salzkammergute eher auf ein Uscala schließen, was auch jenem Ὀσκελλα näher steht, und womit sich auch Aschgl vertragen kann.

AL. Davon Alnei, Aluni, Alethas, Althnal. Alaruna, Alarunisa, Altrans bei Innsbruck, ³⁾ Alacumna, -urfdl. Alagumna, ⁴⁾

¹⁾ In Agunde im J. 1208. Sammler für Gesch. u. Stat. von Tyrol. 5. Bd. S. 95. Der Notar hat hier declinirt Aguns, Agundis. So findet sich auch von Ilians, Iliandis der Ablativ Iliande (Glanz am Vordererrhein) in den Urkunden. S. oben.

²⁾ Im J. 890. Zuvavia S. 112.

³⁾ In den Urkunden Alarun. S. Horm. f. W. 1. S. 307. Indessen schon 855 Alarein Resch. 2. 564. Dagegen 1157 wieder Alrun. Horm. f. W. 3. 77. Auch Altreins, Altrans. Uebrigens ist Alarun auch ein altdeutscher Weibervame.

⁴⁾ Alagumna bei Resch Annales Sab. 2. 671. Cod. Trad. Sæc. XI. Dieses Alagumna, dann Venomonia, Colimnes und ein bei Horm. f. W. 2. Urkbb. S. 136 vorkommendes Airunne, dessen jetziger Name unbekannt, sind so ziemlich die einzigen urkundlichen Formen, welche die Verbindung mn zeigen, die auch im Etruskischen zum Theil syncopirt gesprochen wurde, wie das lateinische Volumnius zeigt. Jetzt hat sich das n allenthalben abgeschliffen, scheint aber bei jenen Namen, die in m auslauten, ersetzt werden zu dürfen. Plazgum läßt sich wenigstens mittelst Pascomina sicher auf Velasumuna, Velasumna zurückführen. So halten wir auch Burgum für Purcumna und Lihum, einen öfter wiederkehrenden Alpennamen, für Licumna. Vocalisirt wie in Armunia (Verm. 300), Trasumenus, Vadimonius u. s. w. findet man sie auch jetzt noch in rätischen Namen, wie Tarmenz, Urmein u. s. w. Alcomona, wenn rasenisch, wäre Alacumna, nur anders vocalisirt.

Algund bei Meran. Altuna, Altein im Lägerthal unter Bogen (vgl. Altinum im Venetierlande).

ALF. ALP, Alia, Alfei, Alfna, Alpan, Alpnu.¹⁾ Bei dem leichten Wechsel der Aspirate mit der Tenuis und umgekehrt wie in Caf und Cap darf man beide Stämme für identisch ansehen. Da sich rassenische Derivate finden, so muß angenommen werden, daß das Etymon in der Sprache daheim war. Wahrscheinlich hatte es dieselbe Bedeutung, die das lateinische albus, das bei den Umbrern und Oscanern alpus hieß.

Vorkommende Formen sind Alpuna = Alpuna, Alpona, Alpin, Alpein, häufige Namen von Alpen; erstere drei in den westlichen Gegenden, letzterer in den östlichen. Alpgus im Silberthale im Voralberg = Alpicusa. Alpetner Kerner bei Finstermünz = Alpatuna. Alpula = Albula, Berg und Bach in Graubünden und Bach bei Riva am Gardasee, zugleich auch bekanntlich der Name, den die Tiber in ältester Zeit geführt haben soll. Dasselbe ist Alpill, Alpeil, häufiger Name von Alpen. Alplatich im Wintschgau = Alpulatesa.²⁾ Alpura, Alpiura = Albur, Albiur, Alvier, Alwier, Alweier, Alvera, häufiger Name von Bächen. Alpasera bei Vandans im Montafon = Alpavura. Ortsnamen sind Alpu-nes, Albeins bei Brixen, Alpiunes, Albiuns bei Klausen.³⁾ Alfens, ein Bach im Voralberg, der in die Ill fließt, Allunis.

AN. Ane, Anaine, Anainisa. *Ἀναώνιον* bei Ptolemäus, was später bei Paul Diaconus Anagnis heißt, ist Castel Ron auf dem Monsberg oder nach anderer Meinung Egna, Neumarkt zwischen Bogen und Trient. *Ἀναώνιον* weist dieselbe Formation wie Genauni und entspricht dem epigraphischen Ana-ine. An ist wohl auch die Wurzel des rätischen Namens des Inns, der bei den Römern Aenus, Oenus hieß. Wie er gelautet, läßt sich mit Genauigkeit nicht bestimmen, wahrscheinlich Aniu, Anius. Von ihm ist der Name Engadein, Engadin abgeleitet, aber gewiß nicht in der bisher angenommenen Weise, wornach dieses so viel als en co d'En, am Haupte, an der Quelle des Inns bedeuten sollte, sondern Engadina, Engadein ist rätisch Aniatuna und kommt ebenso

¹⁾ Annali 1836. 284. Alpnu; die andern Formen bei Lanzi.

²⁾ Ein Fluß Albulates in Picenum. Plin. 3. 13.

³⁾ Ersteres Alpines, letzteres Alpiunes in den Urkunden. Letzteres wie Alpiura eine der seltenen Formen in und nach Analogie von Resciunia, Pusiunia. Steub, Rätien.

von Ani, wie Salatina von Sal. Darum wissen auch die ältesten Formen Egnatina, ¹⁾ Ignadine, ²⁾ Enadina ³⁾ nichts von einer Gutturale in der zweiten Sylbe, sondern bezeichnen lediglich ein nasales n. Die eine Seite des am Inn gelegenen Dorfes landet im D. J. Th. heißt Angebair, ein Name, den man kunstreich aber unglücklich mit „Enge des Wassers“ oder „Im Geborn“ zu übersetzen versucht hat. Es ist eine mit Engabin verschwiferte Form, die ursprünglich Aniatuna gelautet hat und sich zu jenem gerade so verhält, wie Salatura zu Salatuna, Velatura zu Velatuna. Das im U. J. Th. am Inn gelegene Angat hat auch vom Flusse seinen Namen und wird wohl Aniatuna gelautet haben. ⁴⁾

Eine andere Ableitung von diesem Thema gibt Anaratus, ⁵⁾ der urkundliche Name eines Berges und Flusses im Pustertale, die jetzt Anras heißen. Dasselbe ist Anarosa, Name einer Alpe im Schams, R. G. B. ⁶⁾

AR. Ari, Aria, Aris, Arthal, Arthalisa, Arntal, Arntalisa, Aranthia, Arusania ⁷⁾ u. s. w. Davon im Lateinischen Arrius, Aruns.

Von diesem Thema der Name Arnus in Etrurien, der in Rätien als Arn, Name von Bächen, häufig wiederkehrt.

Arialis, Eriels, italienisch Airole im Livinerthal. Ariluna, Arlund im D. Buntsgau bei Graun. Arunta, Arunda, ein verfallenes Schloß bei Schleich. ⁸⁾ Arthalis, der Vertlesberg bei Glurns.

Arusa = Arosa im Davos, Kanton Graubünden. ⁹⁾ Arcuna

¹⁾ Horm. Beitr. 2. 94. im J. 930.

²⁾ Horm. f. W. 1. 336. im J. 967.

³⁾ Horm. f. W. 1. 347. im J. 1116.

⁴⁾ Dieses Anget, Aniatuna, verhält sich also zu Engadein, Aniatuna wie Tschigot Cacuta zu Schachtaun Cacusuna.

⁵⁾ Horm. f. W. 1. 128. ad rivulum montis Anarasi. Im J. 770.

⁶⁾ Luz 1. 255.

⁷⁾ Verm. 154.

⁸⁾ Darauf bezieht sich: ex utraque parte aquae dictae Arundina bei Eichh. 109 im J. 1322. Nach Horm. f. W. 1. 311. hat das Schloß selbst ehemals Arundina geheißen; rätisch also Aruntuna; vgl. Arntna-l bei Verm. 1. 71.

⁹⁾ Eine weitere Fortbildung dieses Namens (vgl. Arusania) weisen die in Inschriften vorkommenden Arusnates bei Verona. Vgl. Langi 2. 627.

= Arzein, Alpe bei Imst. Von einem rätischen Artuna¹⁾ kommen: Arduna,²⁾ jetzt Dardin bei Disentis und Irbein, Joch und See nahe am Achensee im U. J. Th., was für Ardein, Derbein steht.³⁾ Nicht weit davon östlich liegt die Alpe Urzaun, Artisuna oder Arsuna und westlich die Alpe Artenau. — Arbez im Engadin, sonst als eine Erinnerung an Ardea im Lande der Rutuler betrachtet,⁴⁾ hat entweder wie die urkundlichen Formen Ardetia, Ardetz⁵⁾ anzudeuten scheinen, Artotia oder wie man aus dem ebenfalls vorkommenden und ächter klingenden Arduze⁶⁾ abnehmen darf, Artutisa geheißen. Ein Arbezberg ist auch bei Feldkirch, B. N. B.

AV. Ave u. s. w. Avisius, Avisio, Eweis, der Fluß, welcher das Fleimserthal durchströmt. Avenis, Avenis, Dorf im Pfistersthal;⁷⁾ Averis, Avers, Seitenthal oberhalb Clausen; Avasanesa, in den Urkunden Abazanes,⁸⁾ Absam bei Hall.

AVL. Aule, Aulinna. Aulinna,⁹⁾ ein Berg bei Mols am Wallenstädtersee. Ulinich¹⁰⁾ im Pagnau. Form wie bei Schlinig, daher Aulunica. Neben Ulinich fällt ein Bach in die Trisanna, der den trefflichen Namen Alrna führt. Alrna (ursprünglich wohl Aulucusuna, dann Auluxuna, Aulxuna, Alrna; vgl. unten Purucu-

1) Vergl. das etruskische Artana.

2) Eichh. S. 7. Im J. 707.

3) Ein Artuna in etrusk. Schrift liest man auf einer zu Minturná gefundenen Münze. Bull. 1834. 74. Capranesi will den Namen in Minturná ergänzt wissen und hält ihn für den von Minturná. Auf keinen Fall ist es derselbe mit unserm Irbein, das ganz sicher von Artuna kommt. Vergl. Tschiergen, Tschirgant.

4) Vergl. Joh. v. Müller. Schw. G. 1. 5.

5) Beides im J. 1161. Eichh. S. 57.

6) Horm. f. B. 2. 191.

7) Avenis auch ein Fluß, der der Gränze Etruriens gegenüber in die Tiber fällt. Aventia, eine Stadt in Etrurien. Cluver. 1. 460.

8) Abazanes im J. 855. Resch, A. Sab. 2. 711. Abazanes im J. 985. Horm. Beitr. 1. 198.

9) Luz, 2. 397.

10) Ulinich schreiben alle Karten und geographischen Werke bis auf Staffler, welcher es Ulinich nennt, was dem Uebergang entspräche, der sich in Galmig für Galnig, Calunica, Kelmen für Kelnen, Caluna, Galmist für Galnist, Calunista, festgesetzt.

sunā, Purixunā, Prixinā, Brixen) verhält sich nämlich zu Anle wie Caixna ¹⁾ zu Cae und dieses Zusammenseyn von Ulinich und Urna

¹⁾ Hier scheint uns ein gelegener Ort, in einigen Worten unsere Ansicht über die Geltung des Zeichens $\ddot{\text{z}}$ niederzulegen. Dasselbe ist bis in das laufende Decennium für gleichbedeutend mit dem griechischen ξ und dem lateinischen x genommen worden, wogegen M. Lepsius zuerst 1833 in seiner Schrift über die eugubinischen Tafeln (*De tabulis Eugubinis*, Bero-
lini.) und dann später 1836 in einer Abhandlung *Sur la valeur de la lettre $\ddot{\text{z}}$* (Annali 1836 S. 166 ff.) darzuthun suchte, daß dieser Buchstabe nicht x , sondern ss oder z bedeute. Daß dieses in den eugubinischen Tafeln wirklich der Fall sey, wollen wir nicht bestreiten, für das Etruskische aber scheint uns damit die Sache noch nicht erwiesen. Wir sind vielmehr der Ansicht, daß $\ddot{\text{z}}$ als eine Abbreviatur für die Sylbe *cis*, *ces* und wohl auch *cas*, *cus* eingeführt worden, und zwar zu einer Zeit, als diese Sylben, wenn sie unbetont waren, den Vocal zu verlieren angingen, so daß es bald nothwendig mit dem lateinischen x identisch werden mußte. Der Grund, den wir dafür haben, liegt in der Wahrnehmung, daß dieses Zeichen allenthalben da zu finden ist, wo unter andern Umständen ein *cis*, *ces* u. s. w. steht. So haben wir *Thuicesu*, *Thucesu* (Lanzi 2. 510 u. Bull. 1833 *Iscriz. di Chiusi* Nr. 46. Verm. 1. S. 137) und aus diesem wird in verlängerter Form *Thu $\ddot{\text{z}}$ etnas*, *Thucesetnas* (Lanzi Nr. 63); so haben wir *Tarchisa* (Lanzi Nr. 293) und mit diesem stellen wir *Tur $\ddot{\text{z}}$ unia*, *Turcisunia* zusammen. Aus dem Stamme *Cae* wird *Caicu*, *Cecu*, aus diesem *Caicisu*, *Cecisu*, dem das *Kexies* bei Lanzi Nr. 192 entspricht; aus diesem *Caicisena* und hiefür steht *Cai $\ddot{\text{z}}$ na*. Eben so entsteht aus *Caene* *Cencu* (Bull. 1840. S. 5) (*Cencna* bei Lanzi Nr. 338) und aus diesem *can $\ddot{\text{z}}$ na* für *cancisena*. So entspricht *Pe $\ddot{\text{z}}$ nei* (Bull. 1839. S. 52) dem Stamme *Pec* wie *Vacsinial* (Verm. 1, 253), dem Stamme *Vac* und die Formen *Turplx* (Verm. 208), *Clunsiac* (bei Micali, *Storia* etc. Tafel 102) erklären sich durch *Patacs*, *Larthalics* etc. *Nufruna* (bei Verm. 1. 213) führt zuerst auf *Nufurcena*, was sich zwar nicht findet, aber aus *Vestrcnial* (die Etrusk. 1. 426 Note 42) sich deduciren läßt und aus diesem *Nufurcena* geht dann *Nufurcisena* hervor, was *Nufr $\ddot{\text{z}}$ na* geschrieben wird. *Arcnalisa* findet sich bei Lanzi Nr. 200, *Arces* bei Verm. 1. S. 154 und ebendasselbst ein *Ar $\ddot{\text{z}}$ nis* S. 271 Nr. 251. So verhält sich also die Form *Larxa* (Verm. 240 Nr. 161) zu *Larca* gerade so, wie *Canxna* zu *Cencna*. Daß dieses Zeichen in andern Namen mit *t* und *s* wechselt, darf nicht auf eine nahe Verwandtschaft des Lautes schließen lassen, denn in Etrurien kam es bei den Namen der Zweige einer Familie, wie durch viele Beispiele belegt werden könnte, nur auf die Gleichheit des Thema's an; die Ableitung war, wie es scheint, dem Geschmacke des Einzelnen überlassen. So findet sich z. B. *Nufruna* und *Nufurxna* in derselben Familie; so finden sich in einem und demselben Hypogeum zu *Clusium* *Seiasia*, *Sentia* und *Sentinate* (Bulett 1836 S. 30 ff.) und so hat es also auch hier für die Bedeutung der Buchstaben kein Ge-

ist für unsere Frage eines der conclusivsten Momente im ganzen Gebiete. ²⁾

wicht, wenn im Hypogeum der Neri zu Perugia (Verm. S. 272 ff.) Rexu, Retu und Resu neben einander auftreten. Der Stamm ist nämlich Ra, dasselbe, wovon Ra-eli und Ra-sena abgeleitet sind und von diesem Stamme stand es dem einen frei, Recisu, Rexu zu bilden, während die andern sich Retu, Resu nannten. Daß nicht auch Recu vorkommt, ist zufällig; es findet sich auf einer Inschrift von Chiassi (Verm. S. 272) Recia und die Familie Rexia kommt auf lateinischen Inschriften bei Fabretti vor, während ein Reesia, was allein nach Lepsius dieser Form entsprechen könnte, sich in der etrusk. Epigraphik nicht findet. Diese Freiheit, mit den Ableitungsformen des Stamminamens nach Belieben zu schalten, übten die Etrusker auch, wenn sie ihre Namen ins Lateinische übersehten. Es ist daher nicht auffallend, wenn ein Arntnal (l. Aruntinal) durch Arria natus bezeichnet wird (Verm. 1. 71), oder wenn ein Canxna in einer zweisprachigen Inschrift auf lateinisch Caesius heißt. Es ist hierbei lediglich ohne vieles Umsehen ein römischer Name gewählt, den man sich von dem Stamme Caе, von dem auch Canxna abgeleitet ist, derivirt denken konnte, denn wenn eine größere Genauigkeit in der Absicht gelegen wäre, so hätte man Cincius oder Genucius nehmen müssen. Wenn endlich auf einer perusianischen Inschrift (Verm. 1. 174) Tiacsi zu lesen ist und dieser Name auf einem lateinischen, ebenfalls zu Perugia gefundenen Steine Thiasi (Thiasius bei Gori) lautet, so haben wir ein schlagendes Beispiel, daß man es nicht für unumgänglich gehalten, das rasenische es ins Lateinische mit hinüberzunehmen, und daß daher auch Caesius die Aussprache Caixena nicht beseitigt. Auch könnte man behaupten, daß diese Ableitung von Caе, nämlich die mit dem Sibilanten und n, wie sie Lepsius in Caixna, nach ihm Caissna oder Caizna, finden will, bereits in Ceisinis bei Lanzi gegeben sey, obgleich sich damit wenig beweisen läßt, da eine Doppelform gar wohl daneben bestehen konnte. Demnach glauben wir denn auch, daß jene Formen, wo das x anlautend vorkommt, wie ꝥicu (bei Lanzi) ꝥetnei, ꝥulus (bei Verm. 1. 279 u. 245) u. s. w. gerade so zu betrachten seyen, wie Chsie (die Etr. 2. 352), Csalisna (Verm. 1. S. 279) u. s. w., in welcher letztern nach unserer Meinung zwischen c u. s entweder nur im Schreiben oder vielleicht auch im Sprechen ein Vocal ausgefallen war (xicu, xulus sind wohl = casicu, casulus; xetnei als casetnei betrachtet, scheint identisch mit cestne, nur daß st vocalisirt ist). Daß srancxl, hexxri, katxnas schwer zu sprechen seyen, ist allerdings richtig, allein unrichtig ist, daß sie so gesprochen werden müssen. katxnas (wenn es nicht kaixnas heißen soll, Verm. S. 200) lautete sicher

²⁾ Es thut dieser Behauptung keinen Eintrag, daß man allenfalls auch VEL für den Stamm ansehen kann, von dem beide Namen abgeleitet. Vulunica, Vulxna, daraus Ulunica, Ulxna, nach Analogie von Ulfis = Vulvisa. Dann wäre zu Ulxna Velxinasia zu vergleichen, welches sich bei Verm. 276 Nr. 258 findet.

CAF. CAP. Cape, ¹⁾ Capnas, ²⁾ Cafate, Cafatial, Capatine. Cafusa, Gfais bei Meran. Cáfusa, Göffs im Vorarlberg, Tschöfs ³⁾ bei Sterzing und Tschöfes bei Klausen. Gwiggen bei Bregenz, das im Jahre 802 Cavvica heißt, ⁴⁾ ist Cafica. Gfäs im Rösenthale ist Cafasa; davon Cafasica = Gabesiggen, Berg im Willgraterthal. Dabei der Gaslebach, Cafala.

Wenn Göffs in dem alten Verzeichniß der Einkünfte des Hochstifts Thur ⁵⁾ Segavium genannt wird, so darf dieß nicht irre machen. Diese Schreibung deutet nämlich auf ein prothetisches s, das später wieder abgefallen, wie noch jetzt Scavrina und Cavrina nebeneinander bestehen. Es scheint aber dem weichen Nasenischen die Combination *sc* wie *st* anlautend zu hart gewesen und dieses *s* daher als syllabischer Vorschlag, d. h. als *se* hinzugetreten zu seyn. Ein solches prothetisches *se* finden wir wenigstens in *Setaurum*, jetzt *Storo* in Wälschtyrol, in *Seturvis*, jetzt *Stürvis*, R. G. B., in unserm *Segavium* = *Cafusa* und dem *Secanium*, das im Testamente Bischof Tello's vorkommt ⁶⁾ und das wir nicht für *Sagens* am Borderrhein, ⁷⁾ sondern für *Schams*, das Thal am

kataxenas, oder wie man anders *txn* vocalisiren will; in *sranexl*, *hecxi* und ihresgleichen ist entweder *c* als graphische Verstärkung beigegeben, wie im Lateinischen unzähligemale *vixit* für *vixit* steht, oder es ist *saran-caxal*, *hecaxuri* oder in ähnlicher Art zu lesen. Auch *Velixa* (bei Lanzi) kann trotz des ebenfalls vorkommenden *Velizza*, das lediglich andere Schreibung für *Velissa* seyn mag, mit *Larthalicsca* und *Larthalics* (Lanzi Nr. 210, 211) zusammengestellt und für *Velicisa*, *Velicsa* gehalten werden. Auf die paläographische Seite der Frage gedenken wir uns allerdings nicht einzulassen, doch scheint es schwer zu glauben, daß *+* nicht eben so gut aus *+*, welches ch. bedeutete, hervorgehen konnte, als aus dem Zeichen, welches dem lateinischen *i* entspricht.

¹⁾ Annali 1831. 176.

²⁾ Verm. 1. 226.

³⁾ Horm. f. W. 1. 277. Tsevis im J. 1010. In der Schenkungs-urkunde des Quartinus v. J. 828 muß auch anstatt *Zedes*, wenn dieser Name, wie wir nicht zweifeln, *Tschöfs* bezeichnen soll, *Zeves* gelesen werden; S. oben.

⁴⁾ Horm. f. W. 1. 350. Nach Analogie von *Calusa*, *Schleis*, konnte aus einem solchen *Cafica*, *Cavica* auch *Schweil* werden. *Schweifer* *Rofel* kommt mehreremale als Bergname vor.

⁵⁾ Horm. f. W. 2. Urdbb. S. 32.

⁶⁾ Eichh. S. 5. in *Secanio*.

⁷⁾ Joh. v. Müller 1. 10. Not. 65.

Hinterrhein, halten, ursprünglich gleich mit Canusa, Caunusa (Rauns), später aber Scames¹⁾ geschrieben oder mit lateinischer Sinneinlegung in Sexamnes verdreht. Uebrigens gibt es auch Beispiele, daß man den anlautenden, aus ca entstandenen sch-Laut einem lateinischen Klange zu Liebe in se umwandelte, wie man analog den Schliersee im bayerischen Gebirge auch lacus Sylurus und Schlanders im Vintschgau Solonium²⁾ nannte. So findet sich Serunis für Schruns oder Schrans, was anderswo Cerunis. Deßwegen sind auch die Schreibungen Selaunum für Schlans, Selines für Schlins, Salina für Schleins kein Hinderniß, diese Namen unter den Stamm Cal zu stellen.

Von Cap kommt der etruskische Name Capena. Diesem analog als Capuna sind Tschepina³⁾ im Lugnez, R. G. B., Tschupina bei Dissentis, Tschafein im Pagnau, Gebein bei Zams im D. J. Th., Rapaun im Pusterthale, Tschafaun im Sarntal bei Bogen, und Tschaffen, Berg bei Böls am Eisack.

Cafal. Davon Gafal, Berg am Rätico, Cafal, Alpe bei Laterns,⁴⁾ und sonst noch ein Duzendmal im Vorarlberg. Das im Tirol häufige Rosel, Gufel ist derselbe Name. Dieß entstand aus Cálal, aus Cafál dagegen das oft vorkommende Gföll, Gfal, Gfahl.⁵⁾ Von diesem Cafal kommt Cafalusa, Cavales im Gleimsfer-

¹⁾ Im J. 1210. Eichh. 72. Wenn in den Namen, welche auf nas, nes, nis enden, der Vocal ausfällt, so erhält sich entweder ns wie in Sar-gans, Malans u. s. w., oder das s geht in z über, wie in Bludenz, Brengenz oder das n wird zu m, wie Absams, Xrams, Agums, Zams, Stams aus Abazanes, Axunes, Achunis, Thanasa, Stanasa. Die entsprechenden Schreibarten Stams, Axums u. s. w. finden sich auch in Urkunden; da aber zu gleicher Zeit noch die größere Anzahl analoger Namen in es endet, so wurde die Gleichheit, wohl nur in der Schrift, dadurch wieder hergestellt, daß das ausgefallene e wieder aufgenommen wurde. So ist es zu betrachten, wenn später wieder Abazames, Axumes, Zammes, Stammes, geschrieben wird und so ist auch Scames kein Hinderniß, es von Canusa abzuleiten. Ganz analog ist der Fall, wenn statt Maz, Matzsch, was aus Amates, Amats entstanden war, später wieder Mazes geschrieben wird, oder statt Malanz, Malanzes.

²⁾ Horm. f. B. 2. Urk. 40.

³⁾ Ceipene im J. 707. Eichh. S. 8.

⁴⁾ Staffler 157.

⁵⁾ Schaviel und Gwail im Vorarlberg sind entweder dasselbe oder gehen auf Cafala.

thale¹⁾ und Rößles im Nisthale. Ferner kommt daher *Casaluna*,²⁾ und dieß findet sich als *Gasalina*, *Alpe* bei Bludenz, als *Gasluna* im Silberthal im Montafon, als *Gaslaun* bei Stills am Drtles, als *Göflan* bei Schlanders im Vintschgau, als *Schöflan* bei Stams im D. J. Th. Daß das am Fuße des Schöfflanerberges liegende Hauland eine Germanisirung von *Casaluna* sey, ist oben bei *Cacutuna* bemerkt worden. (S. CA.) Andre Fortbildungen dieses *Casal* sind *Tschapleute*, *Berg* bei Pattenen im Montafon = *Casaluta*, und *Schaslituna*, *Alpe* im Gamperdonthal B. A. B. = *Casalituna*. *Roselreit* im Sarnthal bei Bogen = *Casalaruta*, wie *Caluruta*, *Gallreide* u. s. w. — *Gapsal*, *Alpe* im Laternserthal = *Capusal*. Da im Etruskischen *a* und *u* häufig wechseln, oder wenn wir nicht so hoch hinaufsteigen wollen, da *Tschupina* und *Tschapina*, *Gafal* und *Gufel*, *Gargella* und *Gurgel* gleich sind, so dürfen wir auch *Gufidaun* bei Clausen (in den Urkunden *Cubidunes*,³⁾ *Cavedun*, *Gufedun*) hieher stellen und für *Capatunisa*, *Capatuna*⁴⁾ halten, wozu auch das naheliegende *Tschöfes* stimmt.

Auch *Jovavis*, *Juvavum*, *Juavia*,⁵⁾ der rätisch-römische Name von Salzburg, gehört hieher; es bedarf diese Einreihung aber erst einer nähern Motivirung.

Außer dem in späterer Zeit eingetretenen Uebergewicht des *Accentes*, von welchem wir oben gesprochen, zeigt die etruskische Epigraphik auch noch andere Spuren einer in der Sprache vorgegangenen Veränderung. Daß die früheren männlichen Nominative in *us* theils in *u* theils in *e* abgestumpft wurden, haben wir oben wahrscheinlich gemacht; daß die weiblichen Namen in *ia* den letzten Vocal abgeworfen, ist gewiß. Auf eine im Consonantismus vorgegangene Erweichung läßt schließen, daß man, wie bereits erwähnt, *Vulsine* in *Vuisine* verwandelte, *Velia* in *Veia*, *Plaute* in *Piute*, *Aulure* in *Auiure*, daß man *Mehnal* schrieb für *Mecnal* u. s. f.

¹⁾ Cavaleso 1267. *Form. f. W.* 3. 374.

²⁾ Vgl. *Jcaplineil* bei *Lanzi Nr.* 176 für *Caplineil*; siehe gleich unten.

³⁾ So ums Jahr 950 b. *Nesch.* 2. 460.

⁴⁾ Die entsprechende epigraphische Form ist das oben angeführte *Capatine* bei *Lanzi*.

⁵⁾ *Jovavis* im *Itinerar*, *Juvavum* in der *Peut. Tafel*, *Juavia* im *Leben des h. Rupert.* (S. *Mannert.*) Im *Itinerar* im *Abbat.* *Jovavi* — soll das nicht auf *Juvavisa* deuten?

Eine weitere Spur dieser letztern Art kann man in der Erscheinung verfolgen, daß sich *c* gerne mit einem *i* verbindet und daß man Ikaremes,¹⁾ Icaplineil²⁾ liest, statt Karemies, Caplineil, wozu man wohl auch Ciarthe oder Cearthes³⁾ statt Carthe stellen darf.⁴⁾ So steht auch Ikuvium sicher nur statt Kuvium, und ist derselbe Name wie Gabii. Daß diese Gruppe *ic* und *ci* von Anfang an lediglich ein Schreibbehelf war, um den schon vorhandenen Laut *j* auszudrücken, ist nicht zu vermuthen, wahrscheinlicher aber, daß diese Verbindung nur entstand, weil die Palatale zu hart befunden wurde und daher eine Legirung annehmen mußte. Daß diese dann allmählich den harten Laut ganz verdrängte und statt seiner ein reines *j* an die Stelle trat, zeigt das Beispiel von Ikuvium selbst, von welchem in den eugubinischen Tafeln schon die Formen Ikuvina und Juvina neben einander vorkommen.⁵⁾ Diese Erscheinung eines in *j* übergegangenen *c* finden wir auch in den Namen Jenies, Jeneiel, welche man in Chiust aufgefunden hat,⁶⁾ und die kaum etwas anderes sind, als spätere volksthümliche Formen für Cenieis, Ceneial, sowie das von Vermiglioli mitgetheilte Jaini und Janis⁷⁾ nur weichere Aussprache von Caini und Canis ist und Jalins⁸⁾ ebenso viel als Calins, d. h. Calinisa. Ebenso betrachten wir das epigraphische Jvthnesca,⁹⁾ welches wir Juthnesca lesen und für eines Stammes mit dem öfter vorkommenden Cuthna,

¹⁾ S. die Etrusker 2. 352. Nr. 3.

²⁾ Lanzi Nr. 176.

³⁾ Ersteres bei Lanzi, letzteres bei Verm. S. 197. Nr. 61 u. 63.

⁴⁾ Wenn bei Verm. 1. S. 249 richtig Ciastes gelesen wird, so ist auch dieß hieher zu ziehen. Es steht statt Cast-es und ist gleich Cest-ne, nach der oben berührten Wahrnehmung, daß die Derivate von *Cae* im Vocale der ersten Sylbe zwischen *a* und *e* (*ai*, *ei* u. *i*) wechseln. Auch Cient-es, Verm. 323 ist wohl dasselbe was Centh-ual bei Lanzi.

⁵⁾ Siehe darüber die Etrusker 1. 335. Dieses Herübernehmen eines Beispiels aus dem Umbrischen hat allerdings etwas Bedenkliches, indessen scheint der Proceß in beiden Sprachen ganz und gar der gleiche zu seyn.

⁶⁾ Bullett. 1833. Iscriz. di Chiust. Nr. 32 u. 35. Bedenklich ist dabei übrigens, daß die beiden, allerdings durch einen Zwischenraum getrennten, vorausgehenden Namen in ein *c* ausgehen.

⁷⁾ 1. S. 278, Nr. 264 u. 258, Nr. 209. Mit Recht erinnert dabei Vermiglioli an die bei Fabretti sich findende Familie Gaenia.

⁸⁾ 1. S. 299. Eine Jaleia Clara bei Muratori.

⁹⁾ Lanzi Nr. 419.

Cuthnas halten; so wie wir auch Jupetal bei Lanzi,¹⁾ das beste Analogon für unsern Fall, für identisch mit Capatal annehmen. So glauben wir denn auch, daß Jovavis im Rätischen Cafavia (Cafavisa) geheißen, daß aber zu Römerzeiten allbereits Jafavia, Juvavis gesprochen worden. Das keltische Gavanodurum, das sich für Juvavia findet, entspricht dagegen der Aussprache Cavavia.²⁾ In dem spätern Jabaoensium, das der Indiculus Arnonis bietet,³⁾ tritt der wahre Vocal der ersten Sylbe wieder hervor.⁴⁾ Juvavia,

¹⁾ 2. 528.

²⁾ Mannert verwirft übrigens die Annahme, daß Gavanodurum und Jovavum ein und dieselbe Stadt gewesen.

³⁾ Infra oppidum Salzburg in pago Jabaoensium. Kleinmayers Juvavia S. 19. Soll man da nicht Jabaoensium lesen dürfen? Jaboa = Capua.

⁴⁾ Der alte Name der Salzach wird bald Juvavus, bald Juvarus geschrieben. Letzteres wäre Cafara. Uebrigens bietet die Gegend von Salzburg noch eine Anzahl andrer unverkennbar rätischer Namen. Des Mons Ciruancus, der hier noch im Jahre 890 erwähnt wird und den wir dem Namen nach für identisch mit dem *Καρουάγκας* des Ptolemäus ansehen, haben wir schon gedacht. Wichtig wäre uns ein Gapanave (jetzt Gamp), welches v. Koch = Sternfeld in der Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden (Salzburg 1815) 1. S. 9 erwähnt, weil es, als am Juvarus gelegen, unsre obige Annahme über die ursprüngliche Form des Namens der Stadt kräftig unterstützen würde, allein in Kleinmayers Juvavia findet sich (S. 169) nur die Form Campanava (umß J. 930), welche zu jenem Zwecke nur dann verwendbar ist, wenn man sie für ein rhinisiertes Capanava hält. Ferner sind da Marciolæ, Marzoll (häufig als Alpenname in Tirol; siehe MAR), Marziago, Morzig, Glana, Glasa, Glan, Glas (Calana, Calasa), Cretica, Gredig (Caretica), Atanate, Aldnet, Anava, Anif (alle umß J. 800. Kleinmayer Juvavia S. 31 ff.), ad Fuginas (ebendas. S. 26 im J. 798), was zur selben Zeit (S. 31) Figun, jetzt Figaun heißt, und in Fucuna hergestellt, dem alträtischen Volksnamen Focuna-tes (Plinius 3. 24) genau entspricht; Antesina (vgl. Anteisuna bei Verm. 281), jetzt Antissen, im J. 953 (ebend. S. 179), Ladusa, jetzt Lidaun, im J. 798 (ebend. S. 21); Iscala, Ischel (ebend. S. 112) im J. 890, ist wohl dasselbe mit Ischgl im Paznaun. Tuval als Bergname wird unten wieder vorkommen. Die Saplia Bellatumara, welche auf einer zu Trostberg in Niederbayern gefundenen Inschrift als Gemahlin des juvavischen Decurio L. Bellicius erwähnt wird (Juvavia S. 43 u. Hefner, das römische Bayern S. 14), muß ihrem Namen nach auch eine Räterin gewesen seyn. Sapini, Sapinal finden sich bei Lanzi und dazu verhält sich Saplia wie Vipli (Verm. 240) zu Vipi, Rapli zu Rape, Caplineil zu Cape, oder wenn man nicht zugeben will, daß Sapini (Sabini) ein Derivat von einem rasenischen Appellativum gewesen, so bietet

Iguvium, Gabii und Capua scheinen uns nur verschiedene Derivate desselben Etymons.¹⁾

Jenes Kofel, ein Appellativum, das einen spitzen Berg bezeichnet, hat man von dem deutschen Kopf abgeleitet; allein dann müßte auch Casal, Gassal davon herkommen.²⁾ Die Bedeutung scheint allerdings Kopf zu seyn, aber diese wird auch in dem rätischen Cal, Cap liegen, das wohl ebenso mit κεφαλή, caput verwandt ist, als das deutsche Haupt und Kopf. Bedenkt man den häufigen Uebergang von a in u und die Leichtigkeit, mit welcher Tenuis und Aspirata im Etruskischen wechseln, so wird man geneigt seyn, auch chuvil in Thanchuvil,³⁾ (Tanaquil) und Tinschvil hieher zu ziehen und sie nicht mit Lanzi als Diminutiva zu erklären, sondern in dem chuvil ein Derivat von cal zu sehen,⁴⁾ und daher die Bedeutung capitalis „vortrefflich, groß“ hineinzulegen. Thanchuvil, Tinschvil heißen daher wahrscheinlich „die große Thana, der große Tins.“ Demselben Stamme wird wohl das etruskische Cupra⁵⁾ angehören, und vielleicht ist auf diesem Wege auch die Bedeutung von Juve patre, Jovino zu finden.

Nunmehr stellen wir auch unbedenklich Zufal, Name einer Burg ober Staben im Bintschgau, und Juvalta⁶⁾ in Graubünden hieher und glauben auch, daß der oft vorkommende Bergname

sich Sup, Supni dar. Bellatumara ist Vela Tumara (Val Tmar in Tirol, siehe unter TUM) und auch Bellicius ist wahrscheinlich nur eine Latinisirung eines rätischen Velce, Velice. Die auf den Inschriften bei Kleinmayer (S. 47, 52, 68) vorkommenden Namen Cupitine (Capatine bei Lanzi), Cuginna (Cæcina), Velvisso (Velvisa, Ulfiß, siehe unter VEL), Gintussa (Centhual bei Lanzi) verrathen deutlich ihren rätischen Ursprung.

¹⁾ Nach diesem Beispiel eines Uebergangs von ca in ju glauben wir auch Jurassus als Carassus ansehen und für ein rasenisches Wort halten zu dürfen. Ein Monte Carasso findet sich im Kanton Tessin. Ruch. 1. 260.

²⁾ Der Name der Römerstation ad Coveliacas bei Ammergau am Fuße des Ammergauer Kofels kann auch beweisen, daß der Name nicht aus dem Deutschen stammt.

³⁾ Man liest indessen auch hie und da Thanchuvil.

⁴⁾ Daß nur chuv der Stamm und il Formation ist, zeigt die Inschrift Tanchvn urivi im Bullet. 1833. Iscriz. di Chiusi. Nr. 58.

⁵⁾ Name der Juno bei den Etruskern. Strabo 5. c. 4. Die Etrusk. 1. 145

⁶⁾ Wenn hier al ta nicht Sinneinlegung ist, wie es dieß bei Realta zu seyn scheint, wenn also Juvalta nicht für Juval, Casal steht, so ist der Name = Casaluta, Tschapleute, nur anders accentuirt.

Zufen, Zuisen, Zausen ebenso zu CAF gehöre, wie Gufel und Gufer.

Der etruskische Name Cafatial¹⁾ kehrt in trefflicher Erhaltung wieder in Caffeciol, dem Namen eines Berges, in einer Urkunde von 1175, wo Richer, Bischof von Brixen, der Kirche zum hl. Kreuz daselbst domum armenti in monte Caffeciol schenkt.²⁾ In dieser Form ist der Name auf den Karten nicht mehr zu finden, wird aber wohl der Tschafatsch seyn, den Peter Anich bei Brixen nennt. Der italienische Name Monte Cervedale (am Ortles) geht vielleicht auf Cafatala, der deutsche Zufall Ferner auf Casal.

Gebatsch heißt der ungeheure Gletscherstoß, der sich meilenweit zwischen Döbthal und Vinschgau ausbreitet. Dieses Gebatsch ist Bakatesa, Capatesa.³⁾ Einzelne Felsenspitzen, die aus dem Eismeere hervorragen, führen Namen, die aus gleicher Wurzel entsprossen; so der Gufalar, das Schweinsferjoch, Cafalara, Cafunisa. Diesem Cafunisa entspricht auch Gwinges, Ferner im Pferscherthale. Das als Dorf- und Alpenname häufige Gufra, Gufer⁴⁾ kommt von Casara, Casura wie Gufel von Casal. Zafreila, Thal im Eugnez, K. G. B., ist Casarula. Copran, Alpenname im Langtauferserthale, D. J. Th., Cavrina oder Scavrina, Thal in Sumvir K. G. B. = Capruna, Casaruna.⁵⁾ Tschifernaun, Berg im Walserthale, Pustertal, ist Cafarnuna und der gegenüberliegende Tschifelspiz ist Casal. Gfrans,⁶⁾ Weiler bei Nied, D. J. Th. und Gfreims, Nebenthal bei Meran = Casarunisa. Gäbris, Berg in Appenzell = Caparis. Cafreida bei Obersax am Vorderrhein = Casaruta. Gavadura, ein Seitenthal im Prättigau, und mehreremals als Alpenname im B. M. B., vielleicht romanisch Cavatura, indessen nach Analogie von Velatura, Salatura auch als rätischer Name möglich. Der Schopfwan im Sernstthal des K. Glarus sieht dem Capevanial sehr ähnlich, das wir bei Lanzi finden.⁷⁾

¹⁾ Bei Lanzi und Vermiglioli.

²⁾ Horm. Gesch. v. Tirol. 2. 78.

³⁾ Häufig auf Inschriften. Eine Gebatschalpe am Roselberg findet sich im Grödnertale bei Peter Anich.

⁴⁾ Auch Keffera; im Silberthale, B. M. B. bei B. Huber.

⁵⁾ Auch Zell im Pinzgau hieß ehemals Kaprun. Kleinmayer Juvavia. S. 441.

⁶⁾ So bei Staffler 200. Bei Peter Anich Gfrans, was Verunisa wäre.

⁷⁾ Nr. 118. Capevanes bei Verm. S. 255. Nr. 196. — Es war übri-

Camuni, der Name eines rätischen Stammes, der sich noch in Val Camonica erhalten hat, und die Namen Camas,¹⁾ Camure²⁾ setzen CAM voraus. Camuns, Dorf im Eugneß, R. G. B. = Camunisa; Gmaß im Duxerthale = Camusa, Gemäßen bei Mals, dasselbe Camusa oder Camusuna.

Kamor heißt ein Bergkopf im Kanton Appenzell.³⁾ Man hält diesen Namen sonst für keltisch,⁴⁾ allein er kommt auch in Tirol vor (Gamar, Gomor bei Nauders,⁵⁾ Camorre im Fleimserthal) und ist daher wohl ein rätisches Derivat von Cam. Gemar, Gemair sind Weiler, ersteres bei Pians im Stanserthale, letzteres bei Pfunds im D. J. Th. und weisen auf dasselbe Camura. Schmirn,⁶⁾ ein Thal am Brenner ist Camurina, was sich als Camorino bei Bellinzona wieder findet. Dem Eingang des Schmirnerthales gegenüber liegt die Schmurzeralpe = Camurisa. Der Name Kammerschein im Pfundsferthal, ober Mühlbach im Pusterthale bietet, wenn er rätisch ist, ein Camurisuna. Gamegair am Wormserjoch scheint dieselbe Formation wie Vulcaria, Formicaria und daher Camucaria, vielleicht ein Compositum aus Cam und Car. Auch Volkamai, ein Seitenthal in Ulten, scheint zusammengesetzt aus Vel und Camuia.

gens auch eine rhinistische Form *camf*, *camp* vorhanden. *Campessia*, was im J. 972 (Neugart 1. S. 617) für Gambs bei Werdenberg vorkommt, scheint rätische Form, eine Fortbildung von *Campesa*, wie *Falesia* von *Falesa*; ein *Gampas* findet sich bei Hall, U. J. Th. *Campadials* im Summvir, R. G. B. (Luz. 3. 302) und *Campadelz* im Montafon ist = *Cafatialis*. *Kamfos*, Berg bei Terenten im Pusterthale ist = *Cafusa*, *Compatsch* im R. G. B. am Fuße des Sobetaberges = *Capatesa*, *Capata*. In Tirol noch mehrere Namen, *Campenn*, *Campill*, *Campidell*, die mit dem latein. *campus* wahrscheinlich nichts zu thun haben. Durch eine solche Rhinisirung ist nach allerdings bestrittener Annahme auch *Campania* aus *Capua* hervorgegangen.

¹⁾ Lanzi Nr. 368.

²⁾ Eine Röpferfamilie in Modena (Bullett. 1837, 13 ff.), sicher rasetischer Abkunft. *Camurinal*, *Camarinei* bei Lanzi sind nach seiner Meinung Ethnika von dem umbrischen Stadtnamen *Camars*.

³⁾ In Alpe Gamor 1426. J. v. Nr. 1. S. 314.

⁴⁾ Siehe Diefenbach, *Celtica* 1. S. 170, *ceann more*, *cammore* = *caput*, *cacumen magnum*.

⁵⁾ Gamar nach P. Anich, Gomor nach der Karte von Roost.

⁶⁾ Smyrne bei Horm. f. W. 1. S. 268. Diese Schreibung hat sich von dem jonischen *Smyrna* verschuldet.

Ein etruskischer Familienname ist auch Cumere, ¹⁾ im Stamme vielleicht mit Camuni, Camure identisch, davon Cumerial, Cumeriaul, Name eines Berges bei Willgratten im Pustertale. Cimbra, ²⁾ Cembra heißt der vordere Theil des Fleimserthals bei Trient. Der Name kommt wohl von einem Stamme Cim (vgl. sylva Ciminia in Etrurien). Man hat ihn bisher gerne mit den Cimbern in Verbindung gesetzt.

FAL. Falesia oder Faleria war der etruskische Name von Falerii. Ein Falaria findet sich im Testamente Bischof Tello's und bedeutet den Ort, der jetzt bei den Romanschen Falera, bei den Deutschen Fälers heißt. Wir haben oben unter VEL davon gesprochen. Ein Falesina ist in Wälschtirol bei Pergine. Ein Falarunes wird in dem Verzeichniß der Einkünfte des Hochstifts Chur genannt. ³⁾

Den folgenden, mit l anlautenden Namen müssen wir die Bemerkung vorausschicken, daß sie, was den Stamm betrifft, sammt und sonders verdächtig sind. Laterns für Glaterns (Calaturnisa) gibt ein Beispiel, daß vorne ein c abgeschliffen wurde, Malusina, jetzt Lisen zeigt einen Fall, wo die Sylbe ma abgefallen ist; unsere obige Vermuthung bezüglich des Zusammenhanges zwischen Volsci und Latini läßt die Möglichkeit frei, daß ein Ve zu Verlust gegangen.

LAR. Davon Lar, Laris, Larisa, Larce, Larcesa, Larcata u. s. w. Pig Laris im Sulzthal in Wälschtirol, Larsen, Bach bei Mils im D. J. Th. = Carisa. Dabei der Weiler Lasalt, Rosalt, verderbt aus Larisal. Lurr bei Sterzing = Larcesa, Largaz, Alpe bei Bolters, U. J. Th. = Larcatesa, Larcatalia; Loredda, eine Berghöhe bei Alberschwende im Vorarlberg; Larein im Pagnaun = Laruna; Lorüns im Montafon = Larunisa.

LU. (LUV.) Davon Luesnas, ⁴⁾ Luvcisa, Lucania, Luscisa u. s. w. Die Formen Laucania, Lavcinisa verhalten sich hiezu, wie Tauturia zu Tute u. s. w. In den rätischen Derivaten ist das

¹⁾ 1836 in Chiuffi gefunden, Cumere, Cumeresa, Cumerunia. Bullett. 1836. S. 30.

²⁾ Bei Paul Diaconus.

³⁾ Horm. f. W. 2. Urfd. S. 32.

⁴⁾ Verm. S. 311. Luvsnī S. 226. Nr. 133.

u der ersten Sylbe zumeist und vielleicht schon sehr frühe in a übergegangen.

Lazaun und Lagum, zwei Bäche im Schnalsferthal = Lucuna, Lucumna; Lazins, Seitenthal in Pfelbers, Lucunisa; Lugnez im R. G. B. urfdl. Lucunitia; Laggasun, Alpen am Ursprung des Pechs und an der Galanda bei Chur = Lucasuna.

Lusuna, urfdl. Lusina, ¹⁾ Lisina, Lüsenthäl ober Bräsen. Der dasselbe durchströmende Bach heißt Lasanka = Lusunica. Lasanka ist auch der Name einer Schlucht am Luz oder Laubache (Luta, Lutisa; Velutisa?) im Walsferthale des Vorarlbergs.

Lavin, Luvín im Engadéin ²⁾ = Luvuna. Dasselbe ist Labaun, Berg bei Finstermünz. Raum davon verschieden waren die Urformen von Lana ³⁾ bei Meran, Lúein und Lohn im Schalsick und im Schamsferthale in Graubünden. Labens, Alpe bei Pfunds, D. J. Th., wobei der Lasairscherbach = Luvunisa, Luvurisa. Andre Formen dieses Luvurisa sind Leifers bei Bogen und das oft vorkommende Labers, Laubers, Losers, wie auch Lauertz oder Lowerz im Kanton Schwyz. Luvuruna ist Luvrún bei Thussis in Graubünden, Lavrein (ital. Lavregno) am Monsberg und Lafraun (ital. Lavarone) in Bassugana.

Luvisa = Luvís im Hochgericht Gruob in Graubünden und Lävís (Lavisa) bei Feldkirch.

Auch LAT ist ein etruskisches Thema (Latithesa bei Lanzi), das in rätischen Ortsnamen wiederzukehren scheint. Indessen mag es sicherer seyn, die nachfolgenden Namen als Derivate von Lu mit der Bildung t anzusehen. Der Uebergang von u in a in der ersten Sylbe findet sich auch hier.

Lutusa, Latsch im Bintschgau, in den Urkunden Laudes. ⁴⁾ Dasselbe mit anderm Accent ist Ladís im Oberinnthale, wobei das Schloß Laudegg, und Ladusa, eine Alpe bei Salzburg. ⁵⁾

¹⁾ Im J. 892 bei Resch. 2. 255.

²⁾ Sonst öfter mit dem lateinischen Lavinium zusammengestellt.

³⁾ Leuna im J. 990 bei Horm. f. W. 2. 16. Später sehr verschieden Laynan, Launan, Leunan, Lovnan u. s. w.

⁴⁾ de Laude, also Laudes, bei Eich. S. 55 im J. 1160, de Lautz = Lautes ebend. S. 57 im J. 1161. Später Lauzis, Lautsis u. dgl. wie Mazés später als Maz.

⁵⁾ Siehe oben unter CAF. Kleinmayer Juvavia S. 21.

Lators, Alpe im Klosterthale, B. N. B. = Lutunisa.

Latora, Alpe bei Fraxern im B. N. B. = Lutura; Ladurs in einer Urkunde von 998, jetzt wahrscheinlich Ladir, Dorf am Bodderrhein in Graubünden = Laturisa; Ladurns, Hof im Schnalfertthale = Leturnisa und Ladorenca im Misoxerthale = Laturunica.

Nördlich von Innsbruck zwischen dem Inn und der bayrischen Gränze in dem weiten, nur zur Sommerzeit bewohnten Hochlande finden sich folgende wahrscheinlich sämmtlich vom Thema Lu abgeleitete Alpennamen: Laseis (Luvusa), Ladiz (vgl. Latithesa), Lalibers, Lavatsch, Laurers, Lams.

Der Lufmanier, ein Bergstock am Gotthard, heißt bei lateinisch Schreibenden schon seit Jahrhunderten Mons Lucumonium.⁴⁾ Das lateinische Lucumo ist etruskisch Lauchme. Jene Ableitung scheint daher nicht unmöglich; doch ist es wohl sicherer, den Namen als eine vollständig vocalisirte Doppelform des oben als Lagum auftretenden Lucumna, demnach als Lucumuna anzusehen.

MA. Davon Mavsi²⁾ und mit dem beim Stamme Ca bemerklichen Uebergang von a in e Mehnali,³⁾ Meclasi,⁴⁾ Mesial,⁵⁾ Mestri.⁶⁾ Mayß bei Meran, urföndlich Maies⁷⁾ = Maesa. Der Ruhm, einen und denselben Namen mit dem viel besungenen Gönner Horazens zu tragen, steht dem Dörfchen Mizens bei Matrei zu, dessen vorauszusetzende rätische Urform Macun-is (Macunusa, Macunasa) dem römischen Maecen-as vollkommen entspricht.⁸⁾ Mazles im Pizthale repräsentirt als Ma-

¹⁾ Eschudi bemerkt dabei, *Gallia comata* S. 327: in etlichen lateinischen Briefen werde er barbarisch *Locus magnus* genannt. Duo mansi ad Logmano in Ultimis, im Ultentthale, werden 1230 erwähnt. *Form. G. v. T.* 2. 291.

²⁾ *Verm.* 182. Nr. 44. Mavsi und Mesial verhalten sich zu MA wie Caysna und Cesual zu CA.

³⁾ *Verm.* S. 226. Statt Mecnali. Mecna ist Maecenas.

⁴⁾ *Bullett.* 1836. S. 147. Der römische Name Maculnius ist wohl auch davon, wie Ogulnius von Ucalne.

⁵⁾ *Verm.* 275.

⁶⁾ *Ebend.* 283. Wie Cest-ne von Cae. Davon auch der Name Mastarna, den Servius Tullius als Etrusker geführt haben soll. Niebuhr *N. G.* 1. 399.

⁷⁾ In der vita St. Corb. Später Maise.

⁸⁾ Ein identisches Magenze findet sich bei Eichh. S. 34 im J. 998;

calis die Formation Meclas-ial. Derselbe Name ist Maigals, Berg am Ursprung des Vorderreins; Miglanz im Villnöserthale = Meclanisa. Mastan, Mastuna, ist ein Bergname, der öfter vorkommt. ¹⁾

MAL. Davon Malave, Malavinisa; **MUL**, davon Mulenike. ²⁾ Von ersterer Wurzel haben wir die Derivate Malavuna, Malafuen, Name eines Thales, das bei Patneu ins Stanserthal ausmündet, Malbun, Thal im Fürstenthum Lichtenstein, Molveno Dorf im Trienterkreise. Malusina ist der urkundliche Name des jetzigen Eisenthals im Selrain ³⁾ im D. J. Th. Davon heißt der Bach, der es durchfließt, die Melach, Malaca. Malans bei Majenfeld im R. G. B. ist Malanisa ⁴⁾ und Maladers bei Chur Malatrisa. Maldon, Maltuna, jetzt nur als Alpenname, z. B. am Ursprung des Pigerbaches im D. J. Th. vorkommend und in dem verbreiteten Familiennamen Maldoner erhalten. Ein de Meldone im Testamente Bischof Tello's. ⁵⁾ Mölten bei Bogen, Meltina in den Urkunden, ⁶⁾ ist derselbe Name. Malfrag, Bach im Samnaun, R. G. B., Maluvraca. Vom Thema Mul dagegen ergibt sich Mules ⁷⁾ (Mulesa), jetzt Mauls am Eisack und Mals, urföhl. Malles ⁸⁾ im obern Wintshgau. Die Wiesenfläche zwischen

man weiß indessen nicht welcher Ort damit gemeint ist. — Mizens konnte übrigens wohl auch rätisch schon Micunis lauten, denn nach Analogie von Cagna, Cecu, Cicu, Caicna, Ceicna darf man auch für das römische Maecenas die Formen Macna, Micna, Micna, Maicna und Meicna erwarten. Ein Pradum Macene findet sich im Testamente Bischof Tello's. Eichh. S. 7.

¹⁾ Dem Namen Mastarna entspricht Musterin, Mastaruna, eine Alp bei Talaas. Dazu gehören auch Mastrils, Berg bei Sigers, R. G. B., und Mastreit, Alpe bei Aßling, Pusterthal = Mastarulisa, Mastaruta.

²⁾ Die Etrusker. 2. 352.

³⁾ Ad montem Malusinum. Horm. Zeit. 2. 120 im J. 1142. Der jetzige Name Eisens scheint übrigens ein Malusunisa vorauszusetzen.

⁴⁾ Malanzes im J. 1178. Eichh. S. 63. Ebenso zu betrachten wie Mazen für Maz.

⁵⁾ Eichh. S. 10.

⁶⁾ Horm. f. W. 1. 249. Im J. 923. Dagegen um 930 (Kleinmayer Juvavia S. 125) Mellita, was eher auf Maluta deutet (Meluta bei Lanzi) und dieß kommt sonst noch als Maleid vor.

⁷⁾ Im J. 931 Mulles Horm. f. W. 3. 25. Später Mules und Mulles.

⁸⁾ Sehr häufig; Malles, Males, Mals.

Mals, Burgeis und Plawen heißt die Multen, Multuna und dieß gibt ein Recht, auch den ersten Namen hieher zu stellen und das a für den Stellvertreter eines frühern u zu halten. Mollis ¹⁾ im Kanton Glarus und Mels ²⁾ im Kanton St. Gallen, Miland und Melaun bei Brixen, Mils und Melans bei Hall, Milbers, Mularis im Stubeithale gehören alle ebenfalls zu Mal und Mul. ³⁾

MAR. Marei, Marinas, Maricane, Marcanisa, Marsa. ⁴⁾ Marein im Vintschgau = Maruna; Marcial Marzoll, häufiger Name von Alpen. Maranisa, Meransen ⁵⁾ bei Mühlbach im Pustertal und Marans bei Rofsaß im Unterinntale. Martschein und Marschnell in Uten = Marcuna, ⁶⁾ Marcunal; Marcalunisa, Marschlin bei Zizers im R. G. B. ⁷⁾ Marual, Maruel, Seitenthal im Walsertal, B. A. B. Marail, am Stuibenchach südlich von Silz, D. J. Th. Mareit im Rindnaun bei Sterzing, urfundiich Marit, Mariht = Maruta. Davon eine Fortbildung Marutusa, Mariz und Mardusa, Namen von Alpen. Marò, Marubio, Marubium ist der romanische, italienische und lateinische Name des Ennebergerthales, rätisch wohl Maruvia (Maruvium bei den Sabinern, Marruvium bei den Marsern).

MAT. Matulnei, Matulnasc. Raum verschieden dem Stamme nach sind davon Metelis, Methlna, Metenal ⁸⁾ Metur u. s. w.; ganz identisch mit Matul scheint Mutul. ⁹⁾

Matuna, Mathon in Schams in Graubünden und im Pätz-

¹⁾ Mols im J. 1178. Eichh. S. 63.

²⁾ In Maile im J. 707. Eichh. S. 8. Meilis im J. 972. Neugart 1. 617. Die Schreibungen Cheizins, Reitines für Gözis, Rötis (Cacunisa, Ratuinisa) lassen es für ein Malisa ansehen. ei soll da wohl ein in e übergehendes a bedeuten.

³⁾ Uebrigens ist auch ein Thema Mel vorhanden. Lanzi Nr. 361. Veliae Meluta Arnthal.

⁴⁾ Verm. 1. 176. Maralias ebend. 324.

⁵⁾ Morensen im J. 1221. Horm. G. v. T. 2. 257. Auch Meranse findet sich.

⁶⁾ Ein tyrrhenisches Marcina in Campanien.

⁷⁾ Gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts Marzchenis bei Eichh. S. 157. Aeltere Formen haben wir nicht gefunden; diese aber würde geradezu auf das epigr. Marcanisa weisen.

⁸⁾ Verm. 1. 270.

⁹⁾ Lanzi Nr. 466. Matulnvi und Mutulm in einer Zeile.

naun. Der neben letzterem fließende Bach heißt Matual, Matual, Matulis, Medels am Hinterrhein; Matulein, Matuluna häufig als Name von Alpen; auch ein Dorf im Oberengadin. ¹⁾

Von Matur Maturua = Matrejum, jetzt Matrei am Brenner, römische Station. Maturis oder Muturis liegt auch den Namen Nieders und Mutters zu Grunde, ersteres im Stubaythale, letzteres bei Innsbruck. Nicht fern von Nieders ein Weiler Medraz. Madrüsa, ein Berg am Rätiko und Maders, Alpe bei Pettau, D. J. Th. = Matrusa. ²⁾ Mittmal, Gletscher im Degsthal = Mutunal.

NU. Nuies, Nueithi, Nunial, Nustenia, Nuvi. ³⁾ Nusa, Neuß, Bergname; Nucisa, in den Urkunden Nouces ⁴⁾, jetzt Nag bei Brixen. Nucutrisa, in den Urkunden Nezudres, Nuzedres, ⁵⁾ jetzt Nüzibers im Wallgau, B. A. B. Nulis, in den Urkunden Nalles, Nals, jetzt Nals bei Meran; Nalluns, Berg bei Schwoß im Engadin. Naivbach bei Meran, Naven, Dorf bei Clausen = Nuva, Nuvina; Nufles, Alpe im Pizthale = Nuvlesa. ⁶⁾ Nuvusa, Navisthal bei Matrei am Brenner. Nuturnes, ⁷⁾ Naturns im Vintschgau. Eine Naturwand beim Bade Kreuth an der bayerischen Gränze.

Wir gehen von der Ansicht aus, daß im Rasenischen eine Consonantencombination im Anlaute nicht ursprünglich sey, und die Vergleichung der Namen, welche wir unter CAL und CAR gestellt haben, wird diese Meinung nur bestätigen können. Indessen war dort die Zurückführung der Gruppen kl und gl, kr, gr, mit aller Sicherheit vorzunehmen, weil wir keine Veranlassung hatten, neben

¹⁾ Maduleno im J. 1139. Horm. f. W. 1. 354.

²⁾ Der Lekebach, welcher bei Sams, D. J. Th., in den Inn fällt, entsteht aus zwei Bächen, wovon der eine Metriol, der andre Patrol heißt. Ist dieß lateinisch oder rasenisch?

³⁾ Bullett. 1833. S. 50.

⁴⁾ Noces 1218. Horm. G. v. T. 2. 252. Nauces 1221. ebend. 257. Sonst Nouces.

⁵⁾ In Nezudre im J. 831. Horm. f. W. 2. Urkdb. 21. Nuzadres im J. 880. ebend. S. 23. Nuzedre im J. 998. Eichh. S. 34.

⁶⁾ Dieses Nufles, Nuvlesa entspräche also in seiner Bildung dem tyrrhenischen Nola in Campanien, das in den Inschriften Nuvla heißt. Noch näher an diesem liegt Nasta, Name eines Baches bei Feldkirch.

⁷⁾ In den Urkunden Naturnes, Naturns.

Cal ein Col, Cil oder Cul, neben Car ein Cer, Cir oder Cur vorauszusetzen; unsicherer dagegen wird die Einreihung der mit Pr anlautenden Namen, da wir wenigstens ein Per und Pur als Stämme unterscheiden zu können glauben, vielleicht auch ein Par annehmen dürften. Im Allgemeinen lassen wir da den Vocal der ersten Sylbe entscheiden, denn in den meisten Fällen ist der ursprüngliche nicht ausgefallen, sondern nur eine Metathese des r vorgegangen, wie Bergell und Bregell, Gardena und Gröden neben einander stehen. Das hier Gesagte gilt ebenso von dem Anlaut Tr, dessen Vertheilung unter die drei Stämme Tar (Ter), Thur auch nur nach diesem nothdürftigen Anhaltspunkt geschehen kann.

PER. Davon Peri, Perisal, Perisalisa. ¹⁾ Perisal = Persial am Simplon, Persall bei Finkenbergr im Duxerthale.

Der Form Perisalisa, Persalis, Presalis entspricht Presels, ²⁾ Name eines Schlosses am Eisack ober Vögen.

Verschis, am Wallenstädtersee, urkundlich Bersinz, ³⁾ ist Persunisa, Presanz in Oberhalbstein, R. G. B., Persanisa.

Perual im Schnalsferthale = Perual.

Von Per kommt Percu wie von Car Carcu. Precu, was sich ebenfalls findet, ist eine durch Metathese entstandene identische Form. ⁴⁾

Bergün im R. G. B. = Percuna, Bergell, italienisch Pregaglia, ebendasselbst = Percala.

Persine in Balsugana, urkundlich Pergines ⁵⁾ = Percunisa.

Pregasena am Gardasee, Pregasena bei Lugano = Percasuna.

Persur, der Name eines Theils des Dorfes Landeck, ist, wenn nicht ein lateinisches persugium, ein rätisches Pervucisa. Ein sicheres Derivat mit der Bildung v ist Pervenens, ⁶⁾ Persuß,

¹⁾ Verm. Opuscoli IV. S. 10.

²⁾ Presels im J. 1180. Horm. G. v. L. 2. 95.

³⁾ Bersinz im J. 1253. Arr 1. S. 465.

⁴⁾ Percu und Precu bei Lanzi und Verm.

⁵⁾ Im J. 845. Horm. f. B. 1. 162.

⁶⁾ Monum. Boica 2. 457. Im J. 1271. Oberpervenens, in Oberpervene. In neuerer Zeit hat man den Namen als Bergfuß, Fuß des

bei Zirl im D. J. Th. und damit steht wohl Pirgez, Percetia, ¹⁾ Percatisa, das nahe liegt, im Zusammenhang. Das diesem vorausgehende Percuta findet sich als Pirchitt bei Gurgeln im Deg-
Thale.

PAT. Patis, Patacs, Patislania. Patenuna ist Pagnau, ein Thal, das an Graubünden anstößt und von der Trisanna durchströmt wird. In ihm auch ein Dorf gleichen Namens und dabei ein andres, Namens Pagnatsch, Patenasca. Patenuna ist ferner Patnaun, Name eines Dorfes im Antonithal, R. G. B., das an jenes Pagnau anstößt. Bei Telfs findet sich ein Pett-
nau, ²⁾ am Arlberg ein Petneu, Patenuia. Im Walsertthale in Graubünden ein Pettnauerberg. Im Kaunserthale ein Val Patan, bei Ragall im Walsertthale ein Patnau, in Oberhalbstein, R. G. B., ein Schloß Patna. Bei Untervaz, R. G. B., ein Weiler Patnal. Am Brenner ein Padaunerkofel und ein Padafterthal (vergl. die Carraster am Sar-nus in Campanien); weiter unten gegen Inns-
bruck Patsch, ein Dorf, in den Urkunden Patse, also Patisa.

PUR. Davon Purne u. s. w. Purusa, Bürs ³⁾ im Vorarl-
bergischen Wallgau, Purz im Domleschg, R. G. B. Purcuna, Purcumna, Burgum im Pfisterschthale, bei Sterzing. Purcusa, Burgeis im obern Rintschgau; wohl schwerlich ein deutscher Name. In den Urkunden heißt es Burgus in allen Casus ⁴⁾ oder latinisirt

Berges deuten, oder von einem alten Schlosse Bärenfuß ableiten wollen. Der urkundliche Name zeigt, daß beide Auslegungen irrig sind.

¹⁾ Ein Bercetum bei Parma. Cluver 1. 294.

²⁾ Pettinawa bei Horm. f. W. 1. 289. Daher vielleicht Patenava.

³⁾ Horm. f. W. 2. Urkdb. S. 32. in Paire. Das hinter Bürs lie-
gende Thal heißt Brand, was rätisch Purunuta wäre, derselbe Name der
bei den Lateinern Brenta, in der Peutingerschen Tafel Brentesia heißt. Die-
sem Brentesia entspräche ein rätisches Puruntusa, analog mit Velunutusa,
Wallendaus, was jetzt Brandeis, Brandis lauten müßte. Brandis ist der
Name eines Schlosses bei Bogen, welches den Freiherren von Brandis ge-
hört. Diese sollen im zehnten Jahrhundert aus der Schweiz eingewandert
seyn, und in der That findet sich dort im Immerthale bei Burgdorf eine
Ruine gleichen Namens. Gewiß ist es auch für jene Gegend erlaubt,
eine rätische Urform vorauszusetzen. Uebrigens liegen bei Brand auch die
Alpen Praggafall und Parpienz, wie sie B. Huber schreibt und diese sind
wohl Puracafala (ein Compositum) und Purvunisa.

⁴⁾ Eich. 56. Im J. 1161. de Burgus, in Burgus u. s. w. und später
sehr häufig so.

Burgusium. Wahrscheinlich in Beziehung mit seinem Namen steht der eines gegenüberliegenden Berges Portles, Portalis.¹⁾ Parnel und Prün, zwei neben einander liegende Weiler im Domleschg, R. G. B. = Parnal, Puruna. Ein solches Puruna ist auch Prien bei Landeck,²⁾ D. J. Th. Prünig, Berg, und Preis, Weiler dabei im D. J. Th. bei Stuben, Purunica, Purusa. Auf gleiche Weise scheint Brienz³⁾ im Berner Oberlande und der dahinterliegende Brünig zusammen zu hängen; Purunisa, Purunica. Brienz, früher Brienzöls ist der Name eines Dorfes im Zehntgerichtsbund, R. G. B. Dieß ist Purnisalisa. Eine Fortbildung von Purusa ist Purusica, Proßgen bei Landeck. Purisal, Purisol im Grödnertale. Purutisa = Prug⁴⁾ im D. J. Th. Purteins,⁵⁾ der romanische Name des Prättigau gibt, als rätschen, Purtunisa zu erkennen. Parbista im selbigen Prättigau = Partusula, Partümmel, Berg bei Maienfeld am Eingang des Thales = Purtunal oder Purtuminal. Purtnen bei Thufis ist Purtenuna. Pursunisa, Purisal, Pursura, Parzins, Parsal, Berge, Parseier, Bach im Lechthale. Purlax, Name einer Spitze in den Krümlertauern, ist Purlacisa und Bierlücke, Name des Baches, der auf ihm entspringt, Purluca. Pruland, Pristel, zwei Seitenbäche, sind Puruluna, Purustal; die Prettau, ein enges Thal, durch welches der Bach läuft, wird wohl auch von ihm den Namen haben.

Unter dieses Thema stellen sich auch die Brenni, Breuni des Horaz. Die richtige Form liegt in dem später, zuerst bei Seneca vorkommenden Namen Pyrenaeus und dieser gibt uns die rein rassenische Form Purune, aus welcher dann Breuni, Brenni wurde. Diesem Namen entspricht dann Purtuna,⁶⁾ Parbaun bei Sterzing im Lande der Breuni und wir können ihn durch Pursura, Pas-

¹⁾ Ein mons Partels bei Wellenberg oberhalb Innsbruck wird im J. 1141 erwähnt. Horm. Beitr. 2. 117.

²⁾ Prienne bei Horm. G. v. L. 2. 351, im J. 1254. Der Uebergang von Puruna, Purunisa in Prien, Brienz ist gleich dem von Loncium (Luncia) in Lien, von Pu-runcus in Rienz.

³⁾ Briens im J. 1146. Neugart 2. S. 77.

⁴⁾ Urtdl. Brattes. Horm. G. v. L. 2. 60. im J. 1027.

⁵⁾ Portennis im J. 1116. Horm. f. W. 1. 347.

⁶⁾ Parthanum im Itinerar, jetzt Partentkirchen, ist wohl derselbe Name.

feyer, ¹⁾ Prins, Purunusta (vgl. Calunusta = Galmist), Partleis, Partalusa, Prenn, Puruna bis Partschins Purcunisa bei Meran verfolgen. Der Uebergang des u in a hat nach dem oben Gesagten nichts Bedenkliches; Anich schreibt ohnedem Purdaun.

Mit dem Namen Purune steht wohl auch der Name Purrus, ²⁾ den in frühern Zeiten die Rienz trug, in Verbindung; damit mag dann weiter Pustrussa, Pustrissa, ³⁾ der ehemalige Name des Pusterthales zusammenhängen, der Purusturusa gelautet haben dürfte. Die Möglichkeit einer Ableitung vom slavischen pust, wüste, wollen wir indessen nicht bestreiten.

Eine fernere Bildung von Pur ist der Name Brenta, Brentesia (Peut. Taf.), den später der Medoacus annahm. Die Form ist wie bei Calunuta, Schlanait, Carnuta, Karneid (Calnta, Carnta), nur anders vocalisirt (Purunuta, Prunta), ⁴⁾ und zwar nach Analogie von Galanda (s. oben).

¹⁾ In den Urkunden allerdings immer Passyre, Passyr (in der vita St. Corbiniani c. 36. Passeris amnis), allein das Beisammenseyn von Parzins und Parfeier im Lechthale reicht hin, um neben Partschins auch in dieser Gegend ein Parfeier annehmen zu dürfen. Bei Beda Weber 2. 228 findet sich die Notiz, daß Oswald von Wolkenstein den Seiserbach, der aus dem Thale Partschingl hervorströme, Passfeier nenne. Dieses Partschingl dient als weiterer Beleg, daß Passfeier auf Parsura zurückzuführen. Ein Parsura kommt auf einem etrusk. Spiegel vor (Lanzi 2. 217), wird übrigens von Naoul-Rochette für Pharsalus erklärt.

²⁾ Bei Venantius Fortunatus († 570) Byrrhus; später Purrrhus, Pirra, bis ins elfte Jahrhundert. Früher tritt aber nebenbei schon der neue Name Rionhus, Rioncus auf, der aus Puruncus entstanden ist, wie Inichen aus Ag-untica.

³⁾ Horm. Beitr. 1. S. 110, im J. 974 Pustrussa S. 121, im J. 1048 Pustrissa.

⁴⁾ Den rassenischen Vocal scheint der Name Brundulum aufzubewahren, den ein Theil des Padusdelta führte. Freilich fällt dieser Name nach Plinius (3. 20.) nur auf den dem Ausflusse der beiden Medoaci nächstgelegenen Theil der Lagunen, während jene selbst die Mündung Edro bildeten. — Ein weiteres Derivat von Prunta, Brenta ist Brentonicum (Paul Diac.), jetzt Brentonico im Kreise von Roveredo. Die italienischen Gelehrten wollen diesem Namen zulieb die Brenni an den Gardasee versetzen. Wir glauben, daß sie am Brenner wohnten, am Pyrenäus, wo noch im neunten Jahrhundert der natio Pregnariorum gedacht wird. Pur ist ein Appellativum und Purune, Purene ein Derivat desselben, das allenthalben in Rätien vorkommen konnte, ohne daß man deswegen, wenn nicht mehr dafür spricht, an allen solchen Orten Brennen annehmen

Nicht bloß in sprachlichem, sondern auch in localem Zusammenhange mit dem alten Namen der Rienz, die sich bei Brixen in den Eisack ergießt, steht der Name dieser Stadt. Er lautet im zehnten Jahrhundert Prichsna, Brixina, Prixina ¹⁾ und dieses verhält sich als Purucasuna, Purixina ebenso zu dem Namen Purrus wie das obenangeführte Alrna zu Aule. Es liegt nahe die alt-rätischen Namen Brixia, Brescia und Brigantia, Bregenz, unter denselben Stamm zu stellen. Letzteres wäre demnach als Puricanis anzusehen — eine Formation, die dem urkundlichen Saruncanes, jetzt Sargans, ganz analog ist.

Unter Pur stellen wir auch die beiden Namen Furtischlagel und Puscklaf, Poschiavo; ²⁾ ersteres ein Gletscher in der Kette, welche östlich vom Brenner gegen die Tauern läuft, letzteres ein Seitenthal, welches ins Veltelin ausmündet. In der ersten Sylbe ist die italienische Form dem ursprünglichen anlautenden Consonanten treu geblieben, während ihn die deutsche aspirirte; dagegen hat die erstere das kenntlich machende r ausgeworfen, welches die letztere erhalten hat. Die erste Sylbe scheint also sicher Pur zu seyn. Die Verbindung scl bietet das Etrurische ³⁾ und so kann man demnach Pursclaca, Pursclava, vocalisirt wohl Purusacalaca, Purusacalava ansetzen. ⁴⁾ Eine Analogie für letzteres findet sich in Samoclevo, dem Namen eines Dorfes im Sulzberg in Wälschtirol.

dürfte, eben so wenig, als man überall, wo von Cana, Cena abgeleitete Ortsnamen vorkommen, an die Genauni denken darf. Was wir durch Pursura, Parcunisa u. s. w. wahrscheinlich zu machen suchten, beweist Grh. v. Hormayr (f. W. 1. S. 73) durch urkundliche Stellen, nämlich daß die Breuni, wenigstens in spätern Zeiten, nicht allein im Wippthale, sondern auch am Eisack, um Bogen, im Passeyer und bei Meran saßen. Wenn man nach diesen die Genauni in die Gegend des heutigen Val Genaun bei Mals sehen will, so ist dagegen wohl nicht viel zu erinnern, aber es ergibt sich dann auch, daß die Genauni nicht ein besonderer Stamm, sondern ein pagus der Breuni waren, wie ja auch die Calucones und Venonones in einem und demselben Gebiete gewohnt zu haben scheinen. Vgl. Zeuß S. 226.

¹⁾ Horm. f. W. 3. 23, 28.

²⁾ Im J. 814 wahrscheinlich verschrieben Postclave, Horm. f. W. 1. 136. Später Posclave, Posclavio u. s. w.

³⁾ Lautnescl bei Lanzi 1. 282.

⁴⁾ Vielleicht sind es Composita, wie auch das analoge Venacalaca (unter VEN) eines zu seyn scheint.

Auch Bernina, der Paß, welcher von Pusclaf nach Engadein führt, stellt ein Purnuna vor, und Brusio, Brüs am Pusclafersbach, ist Purusa. Eine gleiche Formation in sclava, slavisa, setzt Bschlabs im Lechthale voraus, und da dieser Ort am Parzinserbach liegt, so ist jenes B wahrscheinlich ein Rest der Sylbe Pur, und Bschlabs so viel als Puruscalavisa.

In Borarlberg eine Reihe von Namen, die mit Fr anlauten und wohl alle vom gleichen Stamme kommen. Sie sind Frasuna, der alte Name des Walserthales, Frug und Frödisch, Bäche des Latternser Thales, Frastanesto, ¹⁾ jetzt Frastenz, Frastafeders, ²⁾ ein Dorf nahe dabei, Fraxern (vielleicht aus dem lateinischen fraxinus), Frommengars. Letzteres ist wohl dasselbe, was Formicaria, ³⁾ der alte Name des Schlosses Siegmundskron bei Bogen. Möglich, daß das Thema Pur zu Grunde liegt, das in Bürs, Purisa und wohl auch in Brederis, Puruturis, Puraturis steckt, welche beiden Orte in diesem Bezirke liegen; eben so leicht mögen aber jene Namen vom Thema Ver oder von einem schon im Rätischen mit f anlautenden ausgehen.

SAL. Salinal, Salve, Slave. ⁴⁾ Salurnis bei Paul Diacon, jetzt Salurn zwischen Bogen und Trient. Selrain, Thal im U. J. Th. (das bei Salfains, Salvunisa) und Weiler auf dem Ritten bei Bogen, Salaruna. Derselbe Name bei Mendrisio im Kanton Tessin als Salarina. Salaruel, Salarula, Berg am Rätico. Salonia, Alpe am Schweizerthorpaß. Salona und Salun bei Ragaz, Salins, öfter im R. G. B. ⁵⁾ Salatina, Berg bei Talaas

¹⁾ Frastanestum bei Horm. f. M. 2. Urdbb. S. 21. J. J. 831. Frastinas ebendasselbst im Verzeichniß der Einkünfte des Hochstifts Chur. S. 30. In Frastanestum bei Eich. S. 34. im J. 998.

²⁾ Es scheint da das etruskische und umbrische etere vorzuliegen, das in der Epigraphik und auf den engubinischen Tafeln zur Unterscheidung gleichnamiger Familien gebraucht und für gleichbedeutend mit *ērepos*, aller gehalten wird, Frastav-etrisa. Oder ist Frasta-nesta, Frasta-vetrisa zu trennen?

³⁾ Formicaria, Fornicaria in den ältern Urkunden, eine Form wie Camucaria, Gamegair am Ortles, vielleicht ein Compositum. Den Namen Frongart, den ein Weiler bei Siegmundskron führt, darf man nicht aus dem Deutschen ableiten; er ist lediglich eine Verderbung aus Formigart.

⁴⁾ Verm. 1. 324. beweist, daß auch Salve als Salave zu lesen, nach Analogie von Malave.

⁵⁾ Dieses Salins als Salunisa gäbe die Form, unter welche Schleins und Schlans zu stellen, wenn sie nicht auf ein Calunisa zurückzuführen.

und im Montafon. Salbeinerspiz im Vechthal. Salabura, Weiler bei Bals in Graubünden. Salveserbach bei Imst im D. J. Th. Die hohe Salve, Berg bei Hopfengarten im U. J. Th. Salvaun, Gegend bei Steinach. Saluver, Berg im Laterner Thale im B. A. B. und im Vechthale, Saluvura, derselben Bildung, wie der etruskische Flußname Salebro, den die Itinerarien bieten. Solavers im Prättigau ist Saluvurusa.

SAR. Sarus, ein Berg in Campanien, Sarnus, ein Fluß, der auf demselben entspringt. Davon abgeleitet die Sarrafter, wie Padaster und Padaun zusammenhängen. Sarni zwischen Trient und Verona in den Itinerarien.

Sarnthal bei Bogen und darin das Dorf Sarenthein ¹⁾ Saruntuna. Sar, ein Flüsschen bei Sargans, in den Urkunden Saruna; davon Saruncanisa ²⁾ Sargans. An dieser Saruna war vermuthlich auch der Sitz der rätischen Saruneten. ³⁾ Sarfuns bei Dissentis in R. G. B. Sardona, ein Thal im R. St. G.; an dieses anstoßend, im Kanton Glarus das Sernstthal, Sarnava. Sardascathal im Prättigau, Serneus im Prättigau, Sarinusa, Serfaus im D. J. Th. Sarivusa.

SAV. Ein Gens Savia bei Lanzi ⁴⁾ Sabate, *Σαβάτα*, ein Ort in Etrurien. ⁵⁾ Sebatum für Savatum, der römische Name von Schabs bei Brixen, ⁶⁾ worin bereits das a als in e übergegangen erscheint. Savio, später Sabiona, rätisch Saviuna ⁷⁾ römi-

¹⁾ De Sarentino. *Horm. G. v. L.* 2. 189. im J. 1203.

²⁾ Die volle richtige Form Saruncanes, Saruncaunis findet sich selten. *S. J. v. Mrr* 1. 38. Dafür gewöhnlich Senegaunes, Sanagans, Sancgans u. s. w. Sargannes im J. 1228. *Horm. Beitr.* 2. 191.

³⁾ Plinius 3. 20. Sarunetes ortus Rheni amnis accolunt.

⁴⁾ 2. *S.* 383.

⁵⁾ Cluver 1. 523.

⁶⁾ In den Itinerarien. Der Name Schabs entspricht indessen dem alten Sebatum keineswegs. Die urkundlichen Formen Schömbes, *Horm. G. v. L. S.* 231 im J. 1230, Schaufes, ebend. *S.* 294, im J. 1230 und Tschaues, ebend. *S.* 329, im J. 1302 lassen eher auf Camfisa, Cafisa schließen.

⁷⁾ Sublavione in den Itinerarien, was übrigens nach allgemeiner Meinung in Sub Savione zu ändern. Dieß setzt einen rätischen Nominativ Savio, Saviu voraus, den man auch in den rätischen Namen Tinetio, Tingen im R. G. B. und Biliuo, Bellinzona wiederfindet. Wir möchten

sches Castell, jetzt Seeben bei Klausen, Saviuna, Savienthal im K. G. B. Savisa, Seewis im Prättigau, Savatosa, in den Urkunden Suates, Schwarz im U. J. Th.

SU, SUTH. Suthus, Suthina, Suthur, Suthrina, Sauturine. ¹⁾ Davon Suthunis, Sautens, am Eingange des Dethales und Gateins bei Feldkirch im B. A. B. Suthuris, Sauters ²⁾ am Eisack bei Klausen und Siders im Kanton Wallis (vergl. das etruskische Sudertum). Sadrun am Vorderrhein = Sathuruna. Sedunum, der alte Name von Sitten an der Rhone, ist wohl auch nicht keltisch sondern ein rätisches Sathuna. — Susisa, in den Urkunden Susis, ³⁾ ist Süß im Engadein. Susulona ist der urkundliche Name von Saalen, ⁴⁾ einem Weiler am Eingange des Ennebergerthales; das nämliche ist Sisulna, bei Schuls im Engadein. Sufers im Schamserthale ist Suvuris. ⁵⁾

Das Thema Sul, von welchem das mehrfach vorkommende Sils, Sitz, in den Urkunden Sules, Sulles und Sill, Flußname, urkundlich Sulla kommt, ist wohl ein und dasselbe mit Sal; ⁶⁾ wie denn auch der Name der Familie Salis mit dem ihres Stammortes Sils, Soglio (Sulisa) ein und derselbe ist. Sulsana bei Scamfs im Engadein ist Sulisana.

indessen lieber glauben, daß die Römer die rätische Endung una sich durch Versetzung in die dritte Declination bequemer gemacht und glauben, daß die spätern Formen Sabiuna, Sabiona, Tinezuna, Belizuna das Richtige bieten. Ersteres ist uns Tinetuna, letzteres Velituna, dasselbe was Ulten und Vulten. Uebrigens liest man bei Nesch Ann. Sabionenses im achten und neunten Jahrhundert auch Saviena statt Saviona, Sabiona, und der Uebergang des a in e erscheint bereits im J. 854, wo der Ort Sebana heißt. 1. S. 92.

¹⁾ Verm. 266.

²⁾ Ein Sautri (l. Sautrisa) übrigens auch bei Verm. S. 255. Nr. 195. Auch Suthunis = Sathunis ließe sich schon im Etruskischen nachweisen, denn Satnala bei Verm. 295 und Velusathne bei Lanzi ist wohl gleich Suthinala und Vulsutina.

³⁾ Horm. f. W. 2. 190.

⁴⁾ Horm. Beitr. 1. S. 118, im J. 892.

⁵⁾ In Sobre im J. 842. Eichh. S. 17.

⁶⁾ Sul und Sal (Salve) sind übrigens wahrscheinlich nur Derivate von dem Stamme Su, der wohl mit σάω, σώω zusammenhängt. Salvus, Salve mag daher ebenso wohl etruskisch seyn, als lateinisch, wie auch jenes salvura wohl dem lateinischen saluber entspricht.

TAR. Davon Tarcu, Tarchu, Tarchisa, Tarcunia, der etruskische Name von Tarquinii. Tarcusa, in den Urkunden Tarcis,¹⁾ ist Tartsch im Bintschgau bei Mals; der Name Tarcunia aber findet sich in Val Tertschein²⁾ bei Zams im D. J. Th. Tarzling bei Matrei heißt in den Urkunden Taerzins,³⁾ und dieß gibt die Form Tarcunisa. Tarfol, Name eines Tobels an der Tamina R. St. Gallen⁴⁾ = Tarisal, Triesen, urkundl. Trasune⁵⁾ = Tarsuna; Tersnaus im R. G. B. = Tarsinusa (Tarsinates Tursci in den Eugubinischen Tafeln). Das naheliegende Travetsatsch⁶⁾ stellt sich nach oben angeführten Analogien als Tarvesates dar und dieß mag die rätische Form des Namens seyn, der im Itinerarium im Ablativ Tarvesede genannt wird. Der Name des rätischen Tarvisium, Tarvisa, jetzt Treviso, hat sich in Tarwis bei Villach in Kärnthen erhalten, unsers Wissens jetzt der letzte sichere Name rätischer Form gegen Osten. Tarvens,⁷⁾ jetzt Terzens, im U. J. Th. Terenten, urkdl. Torentum,⁸⁾ im Pusterthale, ist nach Analogie von Calunuta, Galanda, Purunuta, Brenta ein rätisches Tarunuta. Der Analogie von Caspu, Caraspes entspricht Taraspes, Traßp im Engadein.⁹⁾

Tartarus, der Name eines Nebenflusses des Padus findet sich wieder in Tartar, dem Namen eines Dorfes bei Thufis im R. G. B. (Form nach Analogie von Catura, Vultura, Salatura u. s. w.)

THAL. Thalna, Name einer etruskischen Gottheit. Thlai-

¹⁾ Form. f. W. 2. 190. Sonst auch Tartses, Tartches, im J. 1160. Eichh. S. 55. Tartsch u. Tarzis in derselben Urkunde im J. 1183. Eichh. S. 66.

²⁾ Daß die Form wirklich in ia gebildet war, zeigt das gn in Torcegno in der Balsugana, welches der gleiche Name ist.

³⁾ Im J. 1060. Form. f. W. 3. 35. Sonst auch Targines.

⁴⁾ Kommt in den obenerwähnten Urkunden über die Gränzen der Abtei Pfäfers vor. Jlb. v. Arr 2. 60.

⁵⁾ Trasune, Form. f. W. 2. Urkdb. S. 32. Wird von Einigen von Drusus abgeleitet, vielleicht nicht mit mehr Recht, als Pucelin Zizers von M. L. Cicero ableitet, der einmal dort sein Standquartier gehabt.

⁶⁾ Luz 3. 316.

⁷⁾ Villa dicta Tarvens. 1308. Form. G. v. L. 2. 248.

⁸⁾ In monte Torento, im J. 1005. Resch. Annal. Sab. 2. 711. Vgl. übrigens, was über diesen Namen oben bemerkt wurde.

⁹⁾ De Traspe, im J. 1150. Eichh. S. 50. Sonst Taraspes, Traspes.

nei als Familienname, vielleicht Thala-inei. Talaas im Vorarlberg und Thalas bei Thussis = Thalasa. St. Antoni im Montafon soll früher Zalanß geheissen und ein Otto von Zalanß die Kirche daselbst erbaut haben.⁴⁾ Dieses Zalanß wäre Thalanisa. Talaverna heisst die Talsfer, welche bei Bogen in die Eisck mündet, in einer Urkunde vom J. 1080,⁵⁾ in älterer Form wohl Talavurna. Taluna, Wallfahrtskirche im Brandnerthal B. N. B. Thalsfazza, Bach im Antonithale R. G. B. Talsfaz, Alpe bei Eben im U. J. Th. = Thalavatesa.

THAN. Davon Thana, ein etruskischer Frauenname. Val Tanna, bei Trimmis im R. G. B. Thanasa, Tannas im Vintschgau; Zams im D. J. Th.⁶⁾ Thanirz bei Clausen, in den Urkunden Thanurcis,⁷⁾ Tanteraus im Montafon, Thanarusa,⁸⁾ mit eingeschobenem t, oder Thanturusa nach Analogie von Velturusa. Dasselbe Wort ist Tendereß bei Reschen im D. Vintschgau. Tan-nuna, Alpe im Stanserthale.

Mit v abgeleitet sind Tanöfen im Klosterthale B. N. B. und Taneven im Planaßerthal = Thanava, Tanfin im Pusterthal Thanavuna.⁹⁾ Thanchuvil war im Etruskischen der Name, den die Römer in Tanaquil umsetzten. Es ist, wie oben bemerkt, ein Compositum aus Thana und chuvil. Wir glauben dasselbe wieder zu finden im Vintschgau bei Mals, wo ein hoher Bergstock Tanze-well heisst; was sich übrigens auch als Thana casala ansehen läßt.

THAUR. Thaure, Thauris, Thaural, Thurici. Taur ist wie Kar ein Appellativum, womit die einzelnen Höhen der östlich an Tirol anstoßenden, salzburgischen Bergkette benannt werden. Man hat auch dieses Wort aus dem Keltischen ableiten wollen,⁷⁾ allein es ist gewiß eben so sehr räthisch als jenes Kar, und bedeutet eben sowohl „Berg“ als dieses. In Tirol kommt es vor als Thaur,

⁴⁾ Weizenegger, Vorarlberg, 2. 250.

⁵⁾ Horm. f. B. 2. 36. Ebenso 1277. ebend. 3. 372.

⁶⁾ Zammes 1271. Horm. G. v. L. 2. 1271.

⁷⁾ Horm. f. B. 2. 277 im J. 1010.

⁸⁾ Mi Thanrs auf einer weiblichen Statue bei Micali Tafel 37. Wahrscheinlich Thanarusa zu lesen.

⁹⁾ Thanfina bei Verm. S. 312. Uebrigens heisst auch Tanöfen im Klosterthale auf der Karte v B. Huber Danöfnen, was auch Thanavuna.

⁷⁾ Vergl. die einschlägigen Etyma bei Diesendach, Celtica 1. 155 und 2. 143.

Name eines Berges bei Neuti, welchem gegenüber der Thurneller, Thurnal steht. Thaura mit erhaltenem Diphthong findet sich im 9ten Jahrhundert ¹⁾ als Name des Schlosses Taur bei Hall. Thur, Fluß im K. St. Gallen, im Mittelalter Thura. Turtshenkopf im Walsertthale. Thüring im Wallgau im B. N. B. Thurica. ²⁾ Zürs am Tannberg, B. N. B. Thurisa. Zierl bei Innsbruck, urkundlich Cyreola ³⁾ = Thurala.

Der etruskische Name Thurmna, in römischen Inschriften Thormena, ist ebenfalls ein Derivat von Thur. Ihm entspricht Tarmenz, Thurmunisa bei Imst im D. J. Th.

Trons am Boderrhein kommt im Testamente Bischof Tello's als Taurontum, Taurentum ⁴⁾ vor, was, wie wir oben bemerkt, römische Form ist und ein rätisches Tauruns, Taurunisa annehmen läßt. Trins am Boderrhein, Trans im Domleschg, Trums im Vinschgau, Trins im Gschnitzthal gehen wahrscheinlich alle auf den nämlichen Namen Thaurunisa zurück. ⁵⁾ Trens bei Stills am Eisack heißt Torrentes, Torrines, Trens in den Urkunden ⁶⁾ und unter diesen Formen ist wohl Torrines diejenige, welche aufs Richtige führt, nämlich auf Thaurunis. Die Anlehnung an das lateinische torrens ist besonders beliebt ⁷⁾ und findet sich nicht allein in Torrentes, Trens, Torrentes, Tarrenz, sondern auch Terrentum, was zuweilen für Tridentum geschrieben wird, scheint ein Versuch zu seyn, in den Namen einen Wildbach hinein zu bringen. Außer allem Zweifel ist der lateinische Ursprung bei keinem, nicht einmal

¹⁾ Resch. 1. 564.

²⁾ Im J. 831. Horm. f. W. 2. Urkb. S. 21. Turrigos. Soll dieß Thuricusa bedeuten? Ebendas. S. 30. Duringas u. S. 32 Turingos. Bei Eichh. S. 31 im J. 998 in Thurigos.

³⁾ Horm. f. W. 1. S. 288, im J. 799.

⁴⁾ Eichh. S. 7 in Taurento, S. 8 in Tauronto; letzteres gewiß die richtigere Form.

⁵⁾ Jedenfalls ist so viel gewiß, daß zwischen t und r ein Vocal ausgefallen. Vgl. Therini und Thrinisa in demselben Hypogäum. Bullett. 1840 S. 3.

⁶⁾ Torrentes in der Schenkung des Quartinus vom J. 823. Torrines, Horm. f. W. 1. 266. Trens, Horm. Beitr. 2. S. 182. im J. 1278.

⁷⁾ Torrene, als Name eines Waldes, der noch jetzt Torenn heißt, kommt auch bei Salzburg vor. S. Kleinmayer Juvavia S. 532 im J. 1139. Auch dort finden sich nach dieser Urkunde torrentes duo, unus ejusdem nominis Torrene.

bei Tarrenz im D. J. Th., das ebenso gut ein rätisches Taranis, dem, wie oben bemerkt, allensfalls ein römisches Tarantum entsprochen haben mochte, vorstellen kann, als ein lateinisches Torrentes. — Troja, ein Dorf in Tessereggen = Thurua. Dravus, die Drau = Thuravus. Trisanna, Bach im Pagnau = Thurusana.¹⁾ Thurutuna ist die Urform von Truden, italienisch Trobena im Lägerthal,²⁾ und eine Fortbildung davon ist Thurutunesa, was wir als Urform von Tridentum voraussetzen. Der Form Tredens, Ablativ Tredente, auf der Peut. Tafel, haben wir schon gedacht. Der häufige Bergname Tristen ist wohl Thurusta, Thurustuna.

Zwei sehr willkommene Namen sind Irтурз und Itschgernei, der erstere eine Alpe bezeichnend, welche östlich von St. Peter im Wippthale zu finden, der andere ebenfalls eine Alpe im Walsertthale. Wir haben hier sichtlich Composita vor uns, Ir=turз, Itsch=gernei,³⁾ deren zweiter Theil sich mit aller Sicherheit deuten läßt; turз ist nämlich thurisa, und gernei ist carnaia und thurisa und carnaia sind Derivate von thur und car, welche „Berg“ bedeuten. Ir und Itsch sind aber sicher nur verschiedene Aussprache ein und desselben Wortes, dessen Sinn allerdings mit gleicher Bestimmtheit nicht ermittelt werden kann. Vielleicht dürfen wir indessen das etruskische aecse hieher ziehen, das sich auf einem Spiegel (bei Lanzi 2. S. 223) findet, der die Ausrüstung des trojanischen Pferdes darstellt. Es steht dort neben dem Hals des Pferdes geschrieben und da es nicht leicht ein Eigennamen seyn kann, so vermuthet Lanzi wohl mit Recht, daß es nichts anderes bedeute als Pferd.⁴⁾ Daß nun aus diesem aecse Ir und Itsch werden konnte, ist nicht zu bezweifeln und wenn die Verwendung des Wortes hier überhaupt am Plage ist, so hätten wir also in Irтурз und Itschgernei gerade das, was heutzutage „Rosalm“ besagen will.

¹⁾ Vgl. Verm. 278. Tursna.

²⁾ Dasselbe ist auch das alte Tauretunum am Genfersee.

³⁾ Ein Garnei auch bei Golling in der Nähe von Salzburg. Juvavia S. 419.

⁴⁾ Diese Hypothese verliert freilich allen Boden, wenn man auf der Abbildung bei Micali (Tafel 48) pecse liest statt aecse und dieser Variante den Vorzug gibt. Ein Erlopf, Berg, findet sich übrigens auch im Samperdonthale, B. A. B.

THU. Davon Thuceri, Thuicesu, Tuxetnas, Thuseni, Thusinei. Thucisa, Tur, ein Thal, das ins Zillerthal ausmündet.

Thunisa, Tüns und Dums im Vorarlberg.

Thusis, Thuss im R. G. B. ¹⁾ Gleicher Name ist Theiß bei Clausen ²⁾ und Tisß bei Feldkirch. Das neben anliegende Tosters ³⁾ ist Thusutris, Thustris. Thusena, Tisen im Schnalserthal. ⁴⁾ Thusenens, in d. U. Tisennes, ⁵⁾ jetzt Tisens bei Meran und Tösens bei Prag im D. J. Th. Thusunutusa, in d. U. Tyssentis, Tisentis jetzt Diffentis, ⁶⁾ Kloster im R. G. B.; der Name Desertinum, den dieß Stift zuweilen führt, ist Sinneinlegung. Das naheliegende Disla ist Thusila.

TUL. Davon der etruskische Name Tolumnius. Derivate sind Tulus, ⁷⁾ jetzt Tils bei Brixen, Tulusuna, Tillsuna, eine Alpe im Gampadeltzhale im Montafon, Tulves, jetzt Tulfes bei Hall, Tulvares, ⁸⁾ jetzt Tulfers bei Sterzing. Tulvunisa, Tulfins, Alpe im Wattenferthale, D. J. Th. Telfs, Telves ⁹⁾ scheint einen Stamm TEL vorauszusetzen.

TUM. In Namen bisher nicht gefunden, gewiß aber ein rafenischer Stamm. ¹⁰⁾ Tumunica, urfdl. Tuminga, ¹¹⁾ die Tamina, Fluß im Kanton St. Gallen; Tumunisa, Tamins am Vorderrhein, R. G. B. Tumulisa, Tomils im Domleschg, wovon der Name

¹⁾ Tussis bei Horm. f. W. 2. 104 im J. 1209.

²⁾ Tis, Horm. G. v. L. 2. 78 im J. 1175. Tises, ebendas. 95. im J. 1180.

³⁾ Tosters, Arr 1. 145. um 1050.

⁴⁾ Curia in Snalles dicta Tusen im J. 1312. Horm. Hohenschwangau Urk. Nr. 18.

⁵⁾ So bei Horm. G. v. L. 2. 284. im J. 1228. Tisnes ebend. S. 305 im J. 1233.

⁶⁾ Sprich Difentis; die Form Thusunutusa ist nach Analogie von Velunutusa, Wallendaus, Parunutusa, Brandeis.

⁷⁾ So bei Horm. f. W. 1. 267. im J. 974.

⁸⁾ In der Schenkung des Quartinus im J. 828.

⁹⁾ Telves in demselben Schenkungsbrief. Später Thelphis, Telfis, Tels. Es ist nicht immer derselbe Ort gemeint, denn es gibt mehrere dieses Namens. In der Valsugana heißt es Telve.

¹⁰⁾ Vgl. indessen tume bei Lanzi Nr. 471. Tamera im Bullett. 1833. S. 51.

¹¹⁾ So bei Tschudi, Gallia comata 1. 315, im J. 1050.

dieses Thales Tomiliasca, fälschlich für Vallis domestica gedeutet; ¹⁾ Tamis im Walsertthale, B. N. B. ²⁾ Mit zurückgezogenem Accente Tumulis, Timmels im Pizthale ³⁾ und Timmelsjoch, der Uebergang vom Deggthale in's Passeyer; Val Tmar hinter Meran = Tumara. ⁴⁾

TUT, TAT, TET, TIT. Tutnei, Tatnei u. s. w.; Dödi, Berg im Kanton Glarus = Tata; Tetens, die Höhe des Schmiernerjochs = Tatenis. Zug im Engadain = Tutisa, Titlis, Berg in Unterwalden = Tutulis, Zizers, Dorf im R. G. B., urkdt. Zizuris ⁵⁾ = Tuturis. Veldidena als Compositum ist oben bei Vel erwähnt worden.

TUV. Wie das obige TUM kein Stamm, der in rassenischen Eigennamen zu finden ist, aber sicher eine rätische Wurzel. ⁶⁾

Tuval, ein in den Urkunden häufiger, jetzt verschollener Name, der ein schluchtenreiches Gebirge bei Salzburg bezeichnete, ⁷⁾ Tovel, Name eines Sees im Monsberg. Toblino, Name eines andern Sees und eines Dorfes westlich von Trient, ⁸⁾ und das öfter vorkommende Tabland, Tobland = Tuvuluna. Tuvina, Duwein ist ein Alpenname, der mehrmal wiederkehrt, ebenso wie Tawin, was im Borarlberg Davenna heißt. Diese Alpe liegt am Eingange des Montafons, Javenz (Tuvunisa) ist ein Seitenthal desselben und Tafamont ein Berg bei St. Gallenkirch. Wahrscheinlich hängt der Name Montafon ⁹⁾ (Mons Tuvuna?) selbst mit den genannten zusammen. Dasins bei Fraxern, B. N. B., ist Tuvunisa; Tavanasa bei Trons am Boderrhein geht wohl auf Tuvunasa. Tu-

¹⁾ S. Joh. v. Müller, Gesch. der Schweiz. 1. 5. Note 26.

²⁾ Tamuls, Neugart 2. 496. im J. 1408.

³⁾ Tymels, Horm. Hohenschwangau Urk. Nr. 12 im J. 1290.

⁴⁾ Vgl. oben die rätische Bellatunara, Vela tumara.

⁵⁾ So bei Neugart 1. 620. im J. 972. Später auch Cizuris, Zizurs u. s. w. Kann auch für ein Derivat von Cae angesehen werden.

⁶⁾ Wenn es nicht etwa, wie das obige Tum, nur als Bildung von Thu anzusehen ist.

⁷⁾ v. Koch: Sternfeld, Geschichte des Fürstenthums Verchesgaden 1. S. 46, 77, 83, 86 im 11. und 12. Jahrh.

⁸⁾ Unter den Römern Toblinum. S. Nesch, Ann. Sab. 1. 396. Turturotti producit inscriptionem Romanam ex castello Toblino, in qua fit mentio praediorum Toblinatum et fundi Vettiani (Vitianum, Vezzano.)

⁹⁾ Montafun im J. 1408 bei Neugart 2. S. 495.

veris,¹⁾ Taufers im Vintschgau und Taufers im Pusterthale; Tuverasca,²⁾ die Gruob, Gegend am Vorderrhein in Graubünden. Tobadill am Inn im D. J. Th. ist Tuvatula.

Das Etruskische zeigt die Combination st im Anlaut äußerst selten und wo sie vorkommt, scheint sie verdächtig. So in den neu aufgefundenen Namen Stesna, Steprna,³⁾ deren letzterer nur ein Derivat des ersteren, dieser aber wohl aus dem Griechischen genommen ist. Daß im Griechischen und Lateinischen s als prothetischer Buchstabe sowohl vor c als vor t trat, ist bekannt und durch zahlreiche Beispiele zu belegen. Es ist daher nicht auffallend, dieses prothetische s im Rätischen wieder zu finden und wir glauben uns demnach berechtigt, alle Namen, welche im Anlaute ein St zeigen, zu denen zu stellen, die ein einfaches T weisen. Stuls ist uns daher was Tuls, Tils, Stilfes, Stilfs was Tulfes;⁴⁾ Stams im D. J. Th. stellen wir zu Zams und leiten es von Thanasa ab. Staföll im St. Christinathal, D. J. Th. ist = Tuval und Stöblein bei Vent im Döythel = Tuvaluna, Stubai = Tuvaia. Stallanz bei Staföll und Stalleer im B. A. B. stellen sich zu Thal, und ersteres bietet wie Zalan ein Thalanisa; letzteres ist Thalura. Sterzing⁵⁾ erscheint daher nur als eine andere Form

¹⁾ Tuveris, Tuvers, Tuseris, Tauuers, Taufers u. s. w. Alle Formen, unter denen Taufers im Vintschgau vorkommt, erscheinen auch für Taufers im Pusterthale.

²⁾ Im Verz. der Einkünfte des Hochstifts Chur S. 40. Wenn „die Gruob“ als Uebersetzung von Tuverasca angesehen und dabei noch bedacht wird, daß die oben genannten Localitäten zumeist in Schluchten liegen (von allen können wir es nicht behaupten, da wir nicht alle gesehen haben), so möchte man vermuthen, daß Tobel, was in Vorarlberg und der östlichen Schweiz eine Schlucht bedeutet, ebenfalls ein rätisches Wort sey. Siehe übrigens Schmeller bayr. Wörterbuch I. 424, wo aus dem Althochdeutschen tobal, vallis, tobel, profunditas silvae inter montes; gitobili convallis angeführt werden.

³⁾ Bullet. 1830. S. 166 u. 202.

⁴⁾ Völlkommen vocalisirt würde der Name Tuluvesa lauten. Stiluppe, Stilubbe, Name eines Nebenthals des Zillerthales, gibt ein solches S-tuluva. Stiluppe verhält sich daher zu Tulfes und Stilfs, wie Veluva, Pfäuw, zu Velvisa, Ulfs. — Tolfa, der heutige Name eines Berges am Minio im südlichen Etrurien, verräth rasischen Ursprung und ist wohl eins mit unfrem Tuluva.

⁵⁾ Stercingia im J. 1270. H. f. W. 2. Urkbb. S. 97. Auch Sterzenghe u. s. w.

von Bal Tertschein und ist wie dieses auf Tarcunia zurückzuführen. Der Name Urbs Stiraciorum ist wie Imbetium u. dgl. aus dem jetzigen gebildet. Andere leiteten den Namen von den in einer vermeintlichen römischen Münzstätte daselbst geprägten Sestertien ab.¹⁾ Auch von dem häufig vorkommenden Stans, das durchweg von dem röm. Statio abgeleitet wird, ist vielleicht das eine oder andere zu THAN zu stellen.²⁾ Die Annahme belegt sich insbesondere noch durch das häufige Nebeneinanderseyn von Formen, deren eine ein T, die andere ein St anlautend darbietet. So Tulsins und Stulsins nebeneinander im Wattenferthale. Strim und Trög bei Laas im Vintschgau (Thuruma und Thuraca), ein Strangbach bei Darmenz, ein Starfenbach bei Bal Tertschein, ein Stelzißbach (Thalacusa) nicht weit von Talaas u. a. m. Uebrigens ist durch die urkundlichen Formen Setaurum,³⁾ jetzt Storo im Rovereder Kreise, Seturvis,⁴⁾ jetzt Sturvis in Graubünden dargethan, daß dieses s, wie wir oben bemerkt, zuerst als syllabischer Vorschlag auftrat. — Statonia in Etrurien ist wahrscheinlich Sutatuna und eines Stammes mit dem naheliegenden Sudertum. Bei Lanzi findet sich ein Sutat . . . i, nur schade, daß der Name nicht vollständig erhalten ist. Auch für Stellatinus (ager stellatinus bei Capena) scheint ein von Micali⁵⁾ mitgetheiltes sthelate die Ableitung von su, suth (suthelate) wahrscheinlich zu machen.

Ob die rätischen Stoni oder Stoeni als Thuni oder Suthuni zu betrachten, lassen wir dahin gestellt.

UR. Urial.⁶⁾ Urinate ist ein Derivatium von einem Städtenamen, der wohl Urina geheißen. Man wird nicht weit irre gehen, wenn man darunter jenes Aurinia finden will, welches als römische Colonie den Namen Saturnia geführt. Ura = Auer bei Meran und Auer bei Neumarkt.⁷⁾ Uri ist bekanntlich der Name

¹⁾ Der tirolische Kanzler Burglechner scheint zuerst auf diesen Gedanken verfallen zu seyn. S. Sammler für Tirol 1. 103.

²⁾ Insbesondere jenes bei Zams im D. J. Th.

³⁾ Horm. G. v. L. 2. S. 133 im J. 1188 und sonst sehr häufig.

⁴⁾ J. B. bei Horm. f. B. 2. Urdbb. S. 47.

⁵⁾ Micali, Storia, Tafel 102 in der oben unter dem Thema CAL angeführten Inschrift. Der vierte Buchstabe ist übrigens ungewöhnlich geformt.

⁶⁾ Verm. 311.

⁷⁾ Daher wahrscheinlich der Conradinus de Aura, der im J. 1190 erwähnt wird. Horm. G. v. L. 2, S. 137.

eines Kantons in der Schweiz; ¹⁾ außerdem findet sich noch Urnen im K. Glarus und Urnäsch, Urnasca, im K. Appenzell, Urmein am Hinterrhein, ²⁾ ist Urmuna. Der alte Name der Reuß, welche durch den Kanton Uri strömt, ist Urusa. Urusa ist auch die Urform von Eiers im Bintschgau, in den Urkunden Eures, Eurs.

VAR. Varna, Varnal, Varnalisla.

Barn bei Brixen, in den Urkunden Varna, ³⁾ Varuna; Bareinalthal im Prättigau. Eine Vereinalpe am Farnesbache bei Mittenwald am Karwendel, Varuna, Varnasa. Baruno bei Nago im Roverederkreise, Barena im Fleimserthal.

VEN. Venu, Venate, Venetus, Venunia.

Wenns im Pizthale, ⁴⁾ Venusa; Benetberg ober Wenss, Wend im Degthale, Venuta, ⁵⁾ Wendels bei Prug im D. J. Th. Ventalis oder Venulis mit eingeschobenem euphonischen d. Fandais im Lechthale wird Venutusa bedeuten. Banesla, Berg im Montafon. Vielleicht ist auch Bomp im U. J. Th. hieher zu ziehen, das in den Urkunden Fanapa, Vonapo, Vonappo ⁶⁾ heißt. Hieher gehört auch das in den Urkunden oft erwähnte Vinomina, Venomina. ⁷⁾ Ve-

¹⁾ In den Urkunden gewöhnlich Urania; richtiger scheint aber Uronia (Urunia), was sich bei Neugart 2. 19 im J. 972 findet.

²⁾ Ormen 1156. Eichh. 54.

³⁾ Nesch. 2. 690 im 11. Jahrh.

⁴⁾ Wenss im J. 1178. Eichh. S. 60.

⁵⁾ Da die Tiroler im Anlaute w und b gerne verwechseln, so ist Benaud, Name eines Thales, das ins Schnalserthal ausmündet, wohl dasselbe Venuta. Im Tesserengenthal heißt es Baneid.

⁶⁾ Fanapa, im J. 931. Horm. f. B. 1. 304. Vonappo im J. 985, ebend. 3. 25. Sonst auch Vonapo. Fanapa würde eher auf ein Thema Fan (Fanacnal bei Lanz) weisen. p als Bildungsconsonant steht in der rätischen Nomenclatur ziemlich isolirt da; (wegen Vulteppe s. unter VEL, vgl. auch Stiluppe,) aus dem Etruskischen wäre zu Fanapa das oben angeführte Anapa zu vergleichen. Wunderlich ist die Meinung Nesch's über diesen und andere nahe liegende Namen. Er sagt Ann. Sab. 2. S. 667: Non salis mirari possum, quod Vonapo locisque vicinis antiquitas tam paradoxa nomina imposuerit! nempe supra Schwaz villa vetus nuncupatur olim Quo Saz, hodie Colsass, ubi Quo vernacule Wösin, Saz sedem et domicilium significat. Villa sequens dicitur hodieum Wer, quod Latinis quis! Sequitur Was, sive zu Was et Waz, unde emersit nomen Schwaz. Vonapo nomen partim germanicum, partim graecum; nempe von et ἀπό.

⁷⁾ Bei Eichhorn, Neugart, Hormayr. Dester auch Vinonna, Venomina u. dgl.

numna, Venumnia ist eine richtige rätische Form nach Analogie von Velimnia, Alacumna, Colimne. Einige haben es nach Rankweil im Vorarlberg, andere, insbesondere v. Hormayr,¹⁾ nach Finstermünz im D. J. Th. versetzt. Wir glauben mit letzterem, daß es bei Finstermünz gelegen, in der Nähe des alten Inutrium. Die Lage dieses Ortes, der von Ptolemäus erwähnt wird, ist freilich auch nicht ausgemacht. Von einigen wird Mittenwald bei Partenzkirchen dafür gehalten, was übrigens kaum einen Anspruch darauf hat. Inutrium möchte, da sich das tonlose *I* am Anfange abschleifen konnte, jetzt Nauders, oder wenn das inlautende *t* erhalten worden, Natters lauten. Demnach hätten Nauders bei Finstermünz,²⁾ Nauders bei Mühlbach im Pustertale und Natters bei Innsbruck³⁾ ein Anrecht auf diesen Namen, und es ist nicht unmöglich, daß in der rätischen Zeit alle drei den nämlichen führten. Uebrigens glauben wir, daß uns noch eine ächtere Form übrig geblieben, als uns Ptolemäus bietet. Im Gschnigthale am Brenner finden wir nämlich St. Leonhard in Winaders (dabei der Berg Winözelege, Venacalaca)⁴⁾ und dieses Winaders auf Venutrisa zurückgeführt, scheint uns den Stamm und die Form zu bezeichnen, unter welche *Ἰνούτριον* zu stellen. Wir halten daher Venutrisa das wir auch als die rätische Form von Nauders ansehen, und Venumina zusammen, reihen Wens, Venet und Wendels, welche alle nicht weit entfernt liegen, daran und nehmen als wahrscheinlich an, daß diese Namen mit dem alten der Vennonnes (*Οὐννονες* bei Ptolemäus), Vennonetes, die in diesen Gegenden und abwärts gegen Meran zu saßen, in Verbindung stehen.⁵⁾ Ein unfern von Nauders vorbeirinnender Bach führt einen Namen, der uns dieselben Dienste leisten kann, wie Winaders. Er heißt nämlich bei Peter Anich Gianderbild und wenn wir annehmen, daß das an-

1) Sämmtl. W. 1. 322. Finstermünz heißt in den Urkunden Vestmonza, was ebenfalls auf Ven, Venusta weist.

2) In den Urkunden gewöhnlich Nudris, Nuders. Einmal im J. 1309, Horm. f. W. 3. 212, auch Honodres.

3) In den Urkdn. Natires, Naters. Horm. f. W. 1. 307.

4) Nach Analogie von Puriscalaca, Gurttschlagel.

5) Dieser Hypothese zu Liebe könnte man auch Naturns und Nals im Wintschgau für Venuturnis, Venulisa ansehen.

lautende g ein verdichtetes v sey,¹⁾ so wird dieß Glander (Ginader) auf dasselbe hinweisen, was uns Vinaders darzuthun scheint.

VER. Veral,²⁾ Verial, Verna. Fern, nach älterer Orthographie Vern, heißt in Tirol ein Gletscher, und wenn man dieses Wort für rassenisch hält, dabei allenfalls noch annimmt, daß es ursprünglich Berg bedeutet habe und die jetzige Einschränkung seines Begriffes später aufgekomen, so wird man geneigt seyn, es mit dem sabinischen und marsischen ferna, herna, zusammenzustellen, welches bekanntlich Fels bezeichnete.³⁾ Wenn man dagegen Fern, Ferner für deutsch nimmt und es aus dem provinciellen fern, vorjährig, als vorjähriges Eis, erklärt, so kann man zwar deswegen die vielen Derivate des rassenischen Thema's Ver nicht anfechten, allein man hat uns die Möglichkeit genommen, die appellative Bedeutung dieses Stammes zu bestimmen. Indessen glauben wir, da sich die Appellative Car und Thaur erhalten, daß sich ebenso auch Ver, Vern erhalten konnte und geben ihm daher, übereinstimmend mit dem sabinischen ferna, die Bedeutung Fels, Berg.⁴⁾

Derivate sind: Berwall bei Gurgeln im Dexthale, Berwell im Stanferthale, D. J. Th. = Vervala, Berbeil, öfter vorkommend, = Vervula. Beril im Stanferthale = Verula. Veruca,

¹⁾ So wird Vulpera im Engadein auch Golpera gesprochen und das deutsche Wald ist im Churwälschen zu guault geworden.

²⁾ Verm. 1. 245.

³⁾ Dieselbe Ansicht hat neulich Abeken in einer Recension über Lepsius' tyrrhenische Pelasger geäußert. Auch im Rassenischen scheint Her und Ver zu wechseln (vgl. *älz* und *vel*), denn Herbanum, Name einer Stadt in Etrurien, und Verbanus lacus sind wohl vom gleichen Stamme. Auch Herini und Ferini in der Epigraphik gilt für denselben Namen (vgl. Halesus und Falerii). Uebrigens hängt her-na, fer-na wahrscheinlich mit *ῥῆ-ος*, *Ῥόγος* zusammen (vgl. Vortumnus = Vertumnus).

⁴⁾ Wenn Vertumnus der *Deus Etruriæ princeps* genannt wird (die Etrusker 2. 51), so kann wohl tumnus nur für turmus, also eine Ableitung von Turmus, Mercur, angesehen werden (vgl. Voltumna = Velturumna). Diesen Vertumnus stellte die alte Volturnische Niederlassung in Rom als ihren Hauptgott auf und zwar zuerst wohl auf dem cätilischen Berge, da sie diesen als erste Ansiedlung erhielt. Aus diesem Umstande scheint sich auch die Bedeutung zu ergeben und Vertumnus mag daher mit Bergmercur übersezt werden.

alter Name des Schlosses bei Trient.¹⁾ Veruna, das rätische Verona. Eine Fortbildung ist Verunesa, und ein solches findet sich als Pfraunsch bei Patsch im Wippthale, und als Freins bei Brixen. Die beiden in Vorarlberg öfter vorkommenden Bergnamen Frassen und Fräschen sind wohl Verasa, Verasca.

Bern, Fern heißt der Paß, welcher in früheren Zeiten Tirol gegen das Lechthal abgränzte.²⁾ Berniol bei Mels R. St. Gallen = Vernial. Vernagg, im Schnalserthale³⁾ = Vernaca, Vernueg bei Schlinig = Vernuca. Vernuer bei Meran = Vernura. Versal, Versail kommen öfter vor. Versing im Pagnau ist wohl dasselbe, was Fersina, Name eines Baches bei Persine in der Balfugana, nämlich Versuna. Vergein im Pustertthale und Virgen,⁴⁾ ein Seitenthal desselben = Vercuna.⁵⁾ Vermala im Saminathale, Vermalis im Gamperdonthale, V. A. B. Vermunt, Thal im Vorarlberg,⁶⁾ Vermuna. Fornanin, Alpe im Vorarlberg = Vernanuna,⁷⁾ Firmisaun, Spitze im Deßthale = Vernisuna.

¹⁾ Bei Cassiodor. Paul Diaconus nennt es Ferruge. Denselben Namen Verrugo, bei Diodor Ἐρρουνία, führt eine Stadt auf der Gränze der Aequer und Herniker. Der gleiche Name scheint auch Vorce, was im Test. Bischof Tello's und später für Waltenberg am Vorderrhein vorkommt, und wenn aus Veltuna Ulten, aus Velvisa Ulfis, so konnte aus Veruca auch wohl Urg werden. Urg als weibliches Appellativum, synonym mit Verg, findet sich im Oberinntal „die Ladiser Urg, die Gließer Urg.“ (Urbs-lar im Lechthale scheint Vervisa.) Ein Orgenkopf ist auch bei Jenesien bei Bogen. Jenes Vorce könnte auch das im Vorarlberg als Bergname häufige Burttscha für Veruca halten lassen. In Tirol heißt es Pfurtsch. Furgges, in Tirol ein paarmal als Alpenname, ist wohl Vercusa. — Daß in ältern Zeiten im Rassenischen Vur gesprochen worden, scheint daraus hervorzugehen, daß Vertumnus im Lateinischen auch Vortumnus heißt. Einem solchen Vur würden auch die heutigen Formen Fornanin, Firmisaun, Biersch, Urg, Furgges u. s. w. besser entsprechen.

²⁾ In den Urkunden Verne.

³⁾ Auch Vernaggt geschrieben u. gesprochen, was auf Vernacata ginge. Vgl. Velacata, Plagöt u. Soracte.

⁴⁾ Firgine bei Horm. f. B. 1. 216.

⁵⁾ Diese Form Vercuna, Vercunia betrachten wir nach unserer obigen Andeutung als identisch mit Ὠρκύνιος ὄρεος, Hercynia Sylva.

⁶⁾ Von andern Grünberg oder Eisenberg gedeutet.

⁷⁾ Die dreifache Ableitung mit n darf nicht scheiden. Ein analoges Caninienia findet sich bei Verm. 308. Nr. 361.

Verdings bei Schänna und Vertins bei Clausen = Vertunisa. Bei letzterem auch ein Bierisch, urkundlich Vieres = Verisa.

Zusammensetzungen scheinen: Verschmal bei Kolmann am Eisack = Ver Camala oder Canala, Verschneid zwischen Bogen und Meran = Ver Canuta, Bergör bei Buxmes Ver Cara, Bergröß im Pagnaun Ver Carasa; Bernglas, Berg im Planailertthale = Verna Calasa, Virgloria, Tobel im Gamperdonthale, V. A. B. = Ver Caluria.

VES. Vesa, Vesi, Vesinei, Vesial, Veseles. Vesul und Vasul, zwei Berge im Pagnaun. Eine Anna de Vesulina im J. 1090 Abtissin im Kloster Münster ¹⁾ in der Nähe des Wormserjoches. Balbeson, Val Vesuna, im Stubeithale, Bason bei Balens im R. St. Gallen.

VET, VETH. Vete, Vetesa, Vetnei, Vetena, Veteline oder Vethe, Vethesa u. s. w. Vet und Vetial, Fetsial, Berge im Pagnaun. Bättis, ²⁾ Vetisa bei Pfäfers. Betan im Engadein, Vetana. Vetisana, Vesan ³⁾ im Bintschgau. Eine andere Ableitung ist Veturis ⁴⁾ = Fideris im R. G. B. und Name einer Alpe im Weertthale, U. J. Th.

Das e in diesem Worte ist übrigens im Etruskischen wahrscheinlich ein früheres a, wie Vatluna und Vetluna, Vatna für Vetna, Vatina ⁵⁾ für Vetina, Vathunis ⁶⁾ für Vethunis beweisen, und so gehört hieher auch Vag in G. B. ⁷⁾ = Vatisa, Pfatten, urkundlich Vatina, ⁸⁾ unter Bogen an der Eisch = Vatuna und Wattens ⁹⁾ im U. J. Th. = Vatunis. Vatlar, Berg im Montafon, wie Gufalar Bazerol bei Brienx in Graubünden und Vitrol ¹⁰⁾ im Willnöferthale sind wohl derselbe Name Vatural. ¹¹⁾

¹⁾ Eichh. S. 349.

²⁾ Vettis im J. 1050. Arr 1. 147. Vethins im J. 1272. ebend. S. 455.

³⁾ Velzana, Horm. f. B. 2. 62. im J. 1070. Vetsnei bei Verm. 276.

⁴⁾ Vethuris bei Verm. 1. 253.

⁵⁾ Verm. 258. Nr. 210.

⁶⁾ Bullött. 1840. S. 3. Nr. 7.

⁷⁾ In den Urkunden Vates, Vaz, Vazes u. s. w. Oft auch Vatium.

⁸⁾ Horm. f. B. 2. Urdbb. S. 18 im J. 1191.

⁹⁾ In den Urbn. Watenes, Watens. Im J. 931 Vaatenis. Horm. f. B. 3. 25.

¹⁰⁾ Castrum in Volnes, quod dicitur Vitrol. Horm. f. B. 3. 329 im J. 1241.

¹¹⁾ Für Vetiu findet sich auch Fetiu, wie Felnia für Velscia, Fele für

VIP. Vipi, Vipinal. Davon das alte Vipitenum bei Sterzing, im Rätischen wohl sicher Vipituna. In der Schenkung des Quartinus Wibitina. Von diesem Namen hat sich an Ort und Stelle nur ein Stück erhalten, nämlich die Sylbe pit (Pitesa) in Pfitsch, dem Namen des Baches, der an der Stelle des alten Vipitenums in den Eisack fließt. Die Vipini würden zu deutsch Weisner heißen und diesen Namen finden wir im Gerichte Jenestien bei Bogen, wo „auf dem Weisnerhofe seit Jahrhunderten immer die nämliche Familie sitzt, die auch den Geschlechtsnamen Weisner führt.“¹⁾

6.

Es ist aus Dionysius von Halicarnas bekannt, daß sich die Etrusker nach einem Heerführer *Πασέρης* in ihrer eigenen Sprache Rasener genannt haben. Da die Ähnlichkeit dieses Namens mit dem der Raeti, *Ραιτοί* vielfältig angeführt worden ist, um die Hypothese einer nordischen Herkunft der Etrusker zu unterstützen, so hat Lepsius²⁾ dieß Rasena selbst angefochten und dagegen die Vermuthung aufgestellt, es sey bei Dionysius nicht *Πασέρης*, sondern etwa *Τρασέρης* oder *Ταράς* zu lesen. Wir indessen glauben uns freuen zu dürfen, daß uns Dionysius diesen Namen erhalten hat, und wie uns denn überhaupt das Herabsteigen der Tyrrhener aus dem Gebirge nicht mehr zweifelhaft erscheint, so glauben wir, daß bei der gleichen Nationalität der Räter und der Etrusker auch das Vorkommen eines Namens bei beiden Völkern nichts Auffallendes hat. Ra-eti und *Ρα-σέρης* gehen aber beide

Vele u. s. w. Daß das e in diesem Worte auch in i übergehen konnte, ist durch Beispiele nicht zu belegen, aber nach der Analogie von Vel = Vil, Tete = Tite, Venu = Vinu, Vescu = Viscu, Petruni = Pitruni kaum zu bezweifeln. Demnach könnte man auch Fidenae, Fitena als identisch mit Velena und Valena ansehen und es entstände die Frage, ob der ager Vaticanus nicht zum alten Gebiete von Fidenä gehört habe. Darauf scheint zu deuten, daß von Eroberung eines alten Vaticanum's nirgends die Rede ist, sondern nur gemeldet wird, daß diese Gegend einst den Etruskern entrisen worden sey. Die Etrusker 1. 114. Cluver. 2. 866.

¹⁾ Sammler für Tirol. 1807. 1. 263. Sie gehörte zu den Freisassen von Goldegg, die ihre Gerechtsame von Friedrich mit der leeren Tasche ableiteten.

²⁾ Die tyrrhenischen Pelasger S. 24.